

Raum **Zeit** Elemente



Alain Stalder

Raum **Zeit** Elemente

Alain Stalder

Raum **Zeit** Elemente



Artecat
2026

Copyright © 2025-jetzt Alain Stalder
Alle Rechte Vorbehalten.

Erstdruck: 2026

ISBN **ONLINE SNAPSHOT 2026-02-26 13:18:57+01:00**

exactphilosophy.net reihe · band 1 · ausgabe 1

Artecat Alain Stalder, Adliswil, Schweiz

artecat.ch

Inhaltsverzeichnis

Über diese Reihe	6
Vorwort	7
Anhang: exactphilosophy.net	7
Willkommen	10
weg	12
raum und zeit	13
metamorphose	18
griechische philosophie	30
i ging	41
ursprünge	54
evolutionen	81
gemischte gefühle	82
sternzeichen	90
artemis	97
synthese	100
messung	101
psyche	104
träume	112
Referenzen	114
Reihe	115
Links	117

Über diese Reihe

In dieser exactphilosophy.net reihe von kleinen Taschenbüchern, hoffe ich, faszinierende neuartige Ideen und Funde zu vermitteln, grob ein Thema pro Band, in sehr einfachen Worten und schön präsentiert mit farbigen Illustrationen.

Anders als auf meiner Website, die eher darauf fokussiert, fundamentale Fragen zu erforschen, versuche ich hier, die Dinge so einfach wie möglich zu halten, um jede Idee einzeln herauszukristallisieren.

Fühlt euch frei, mit irgendeinem Band zu beginnen, wobei der erste Band sowas wie eine übergreifende Idee präsentiert, welche sein könnte, wie es "wirklich" ist, oder auch nicht; ich bin mir da nicht sicher, bleibe aber neugierig.

Alle Bände sind auf meiner Website bereits während dem Schreiben gratis in digitaler Form erhältlich und wenn fertig normalerweise auch als gedruckte Taschenbüchlein über die Buchhändler eurer Wahl.

Erlebt fantastische neue Welten !

Alain Stalder (*1966 in Zürich, Dr. in Physik)

Vorwort

...

Anhang: exactphilosophy.net

Dieses Kapitel gibt den Kerninhalt meiner Website exactphilosophy.net zur Zeit des Schreibens wieder.

Der Stil ist sehr minimalistisch, sowohl aus wissenschaftlicher wie auch aus künstlerischer Perspektive, in der Hoffnung, der Natur nahe zu kommen.

Der englische Text ist die Frucht ungezählter Stunden seit mindestens 2005 (und somit im Wesentlichen die effektive wissenschaftliche und künstlerische Referenz).

Willkommen

Ich präsentiere hier eine Art, die Welt anzuschauen. Dieser Weg oder diese Idee ist nicht etwas, das bewiesen werden kann. Aber einige der Früchte, die sie enthält, könnten in Betracht gezogen werden, sie zu pflegen, wachsen zu lassen und Teil existierender Denksysteme zu werden.

Einfach alle Sektionen der Reihe nach lesen, wie beim Lesen von Kapiteln in einem Buch, und Zeit dafür nehmen, oder zu ' artemis' für Artikel über alles und nichts. . .

Wenn du kein Forscher bist, dann siehe 'Reihe' für mit der Zeit entstehende zugängliche Taschenbüchlein, bereits während dem Schreiben als pdfs gratis, wobei da der erste Band die Webseiten hier in einem [einzigen pdf](#) enthält!

Ich bin Physiker (* 1966 in Zürich, in der Schweiz) und mache das als ein Hobby.

Alain Stalder



weg

Nachdem ich Elemente aus unmittelbarer Wahrnehmung der Welt definiere, inspiriert von Kant und Schopenhauer, beziehe ich diese Elemente auf die Physik, die antiken griechischen Elemente, die acht Trigramme des chinesischen I Ging und mehr...



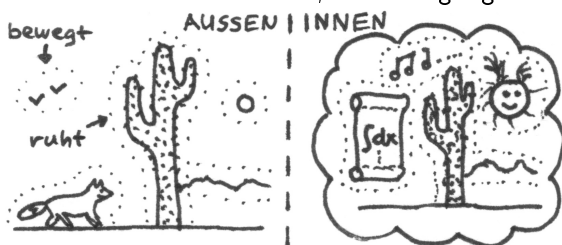
raum und zeit

Stell dir vor, du hättest erst gerade jetzt damit begonnen, die Welt anzuschauen.



Eins der ersten Dinge, die dir auffallen, ist der Raum. Es gibt dich und eine Aussenwelt, die du sehen kannst, und du kannst mehr als ein Ding sehen. Was dich und was du siehst trennt, und was die verschiedenen Dinge, die du siehst, trennt, ist Raum in seiner unmittelbarsten Definition.

Dann bemerkst du auch rasch, dass sich manche Dinge bewegen und andere nicht. Das ist die Zeit, wiederum in ihrer unmittelbarsten Definition, als Bewegung oder Ruhe.



Dinge können ausserhalb und innerhalb des Geistes ruhen oder sich bewegen. Daher gäbe es a priori 4 verschiedene Arten von Dingen: Was sich aussen bewegt, was aussen ruht, was sich innen bewegt und was innen ruht. Ich nenne sie *Elemente* und gebe ihnen die folgenden Namen: *emo*, *ero*, *emi* und *eri*.

emo	bewegt (m oves)	aussen (o utside)
ero	ruht (r ests)	aussen (o utside)
emi	bewegt (m oves)	innen (i nside)
eri	ruht (r ests)	innen (i nside)

Wobei “emo” ein Akronym ist für “element that **m**oves **o**utside”, also Element, das sich aussen bewegt, und analog für die anderen drei.

fährten

Ein paar Literaturzitate, Ideen und andere Sichtweisen. Siehe immer auch ‘ artemis’ für ev. Artikel, welche einige Themen zeitgenössisch zugänglicher beleuchten könnten.

- A priori gibt es nur eine Erfahrung des Seins, die alles, was ist, umfasst. In diesem Sinne könnten Raum und Zeit oder die Elemente, wie oben vorläufig definiert, bereits alles sein, was ist. Ein bewusster Geist oder von den Elementen getrenntes Selbst müsste a priori nicht notwendig sein, noch müsste es auf einen Teil der Elemente (wie auf innen) beschränkt sein. Aber trotzdem weiter unten noch einige Überlegungen zu einem beobachtenden Selbst. Plus, sehr wahrscheinlich damit zusammenhängend, die Definition eines fünften Elements e5 in der nächsten Sektion.
- Immanuel Kant. *Kritik der reinen Vernunft*. 1787.
In den ersten Kapiteln zeigt Kant, dass einige beobachtbare Dinge nicht vom Selbst isoliert werden können, sondern stattdessen selbst *a priori* notwendig für das Denken und die Beobachtung zu sein scheinen. Zu diesen apriorischen Begriffen gehören Raum und Zeit in ihrem unmittelbaren Sinn—die Struktur, in der die Dinge im Geist erscheinen und ausserhalb von ihm zu existieren scheinen.
- “Vermittelst des äusseren Sinnes (einer Eigenschaft unsres Gemüts) stellen wir uns Gegenstände als ausser uns, und diese insgesamt im Raume vor. Darinnen ist ihre Gestalt, Grösse

und Verhältnis gegen einander bestimmt, oder bestimmbar. [...] Der Raum ist kein empirischer Begriff, der von äusseren Erfahrungen abgezogen worden. Denn damit gewisse Empfindungen auf etwas ausser mich bezogen werden (d.i. auf etwas in einem andern Orte des Raumes, als darinnen ich mich befinde), imgleichen damit ich sie als ausser *und neben* einander, mithin nicht bloss verschieden, sondern als in verschiedenen Orten vorstellen könne, dazu muss die Vorstellung des Raumes schon zum Grunde liegen. Demnach kann die Vorstellung des Raumes nicht aus den Verhältnissen der äussern Erscheinung durch Erfahrung erborgt sein, sondern diese äussere Erfahrung ist selbst nur durch gedachte Vorstellung allererst möglich. [...] Man kann sich niemals eine Vorstellung davon machen, dass kein Raum sei, ob man sich gleich ganz wohl denken kann, dass keine Gegenstände darin angetroffen werden."

- "Die Zeit ist kein empirischer Begriff, der irgend von einer Erfahrung abgezogen worden. Denn das Zugleichsein oder Aufeinanderfolgen würde selbst nicht in die Wahrnehmung kommen, wenn die Vorstellung der Zeit nicht a priori zum Grunde läge. [...] Man kann in Ansehung der Erscheinungen überhaupt die Zeit selbst nicht aufheben, ob man zwar ganz wohl die Erscheinungen aus der Zeit wegnehmen kann."
- Arthur Schopenhauer. *Die Welt als Wille und Vorstellung*. 1819.

"[...] dass die Welt, welche ihn umgiebt, nur als Vorstellung da ist, d.h. durchweg nur in Beziehung auf ein Anderes, das Vorstellende, welches er selbst ist. – Wenn irgendeine Wahrheit *a priori* ausgesprochen werden kann, so ist es diese: denn sie ist die Aussage derjenigen Form aller möglichen und erdenklichen Erfahrung, welche allgemeiner, als alle andern, als Zeit, Raum und Kausalität ist: denn alle diese setzen jene eben schon voraus, und wenn jede dieser Formen, welche alle wir als so viele besondere Gestaltungen des Satzes vom Grunde erkannt haben, nur für eine besondere Klasse von

Vorstellungen gilt; so ist dagegen das Zerfallen in Objekt und Subjekt die gemeinsame Form aller jener Klassen, ist diejenige Form, unter welcher allein irgend eine Vorstellung, welcher Art sie auch sei, abstrakt oder intuitiv, rein oder empirisch, nur überhaupt möglich und denkbar ist."

Das Wort "Vorstellung" (engl. wird "idea" verwendet) heisst unmittelbar "etwas vor einen stellen", räumlich oder zeitlich.

- Wenn ich mir etwas vorstellen kann, ist es dann wirklich in mir? Gibt es nicht bereits eine Trennung (Raum) zwischen mir und dem, was ich mir vorstelle? So eine extreme Definition von *Selbst* oder *Innen* würde bedeuten, dass das Selbst keine (bewusst zugänglichen) Attribute, kein Gedächtnis usw. haben könnte, weil jedes solche Attribut des Selbst etwas wäre, das vom Selbst betrachtet werden könnte und somit per Definition nicht Teil des Selbst wäre. . .
- Diese Definition von *Selbst* erinnert an das *Tao* ("Weg") im Taoismus. Laotse beginnt das *Tao Te King* mit "Das Tao das ge-Tao't (gegangen/gesprochen) werden kann, ist nicht das wahre (unveränderliche) Tao".
- In der Sicht der heutigen Wissenschaft, verdrahten die Wahrnehmungsorgane das, was draussen ist, an das Gehirn zurück, wo sich auch der Geist und das Selbst befinden würden. Vielleicht würde das Selbst sogar als "mehr innen als innen" erachtet, zuerst auf das schauend, was sonst noch innen ist, und dann noch weiter hinaus auf das, was aussen ist. Aber wie viel davon könnte vielleicht Paradigma sein und sich daher im Laufe der Jahrhunderte wieder ändern?
- Wie würde ruhen/bewegen für andere Sinne als das Sehen definiert werden? Wie könnte man *eri* und *emi* im Inneren messen? Wäre der einzige "objektive" Weg, die Gehirnaktivität aussen zu messen? Wäre das in diesem Kontext fundamental genug? Könnte das Selbst (Beobachter) gemessen werden?
- Würde eine weibliche Beobachterin das, was sie sieht, auch als nicht zu ihr gehörend betrachten oder würde sie eher da-

zu neigen, sich mit dem zu identifizieren, was sie sieht? (Ist der eigene Körper Teil des Selbst? Und Liebhaber, Familie, Freunde, Haus, Garten usw.?) Andersrum, ist die Unterscheidung zwischen innen und aussen hart oder weich (graduell)?

- Wie steht es mit Schlaf, Träumen, Trance, Trunkenheit? Wieso nur einen vollständig bewussten Beobachter haben?
- Gibt es bereits innen/aussen für ein Neugeborenes? Ich habe eine Erinnerung vom Alter von 3 bis 4 Jahren als ich begann ein Bewusstsein zu haben mit damals einer Erinnerung von der Geburt (also eine Erinnerung an eine Erinnerung), welche anscheinend die weisse Decke im Spital mit Lichtern darauf war.

metamorphose

Das Nächste, was einem auffällt, ist dass Bewegung beginnen und enden kann, und dass Veränderungen aussen und innen nicht unabhängig voneinander zu sein scheinen. Mit anderen Worten, die Elemente verändern sich, verwandeln sich vielleicht sogar ineinander.

Was verursacht oder erlaubt diese Veränderungen ? Was auch immer es ist, es muss etwas Fundamentales sein, wie die vier Elemente. Lasst mich es daher einfach das fünfte Element, e5, nennen.

Freier Wille scheint Teil von e5 zu sein. Es ist möglich, einen Löffel anzuheben und ihn dann wegzuwerfen, d.h. etwas aussen, das ruht, in Bewegung zu setzen (ero → emo). Freier Wille kann jedoch nicht identisch zu e5 sein, da manche Dinge viel schwieriger zu kontrollieren sind (versuche mal, einen Baum anzuheben) und sich Dinge ständig ohne bewusste Einflussnahme wandeln.

Freiheit im Innern des Geistes scheint grösser zu sein als aussen. Es ist viel einfacher, einen Baum im Geiste hochzuheben als einen echten Baum aussen. Aber lasst mich die Dinge aus einem anderen Blickwinkel angehen: Aussen ruhen im Schnitt mehr Dinge, als sich bewegen, während im Inneren des Geistes die Dinge fast immer fließender sind.

Ein Baum zum Beispiel ist in den meisten Situationen in Ruhe, abgesehen von ein bisschen Bewegung der Blätter und vielleicht der Äste. Wenn man aber die Augen schliesst und versucht, sich einen ruhenden Baum vorzustellen, wird es nach ein paar Sekunden sehr schwer, den Baum in Ruhe zu halten und nicht zu anderen Gedanken abzuschweifen.



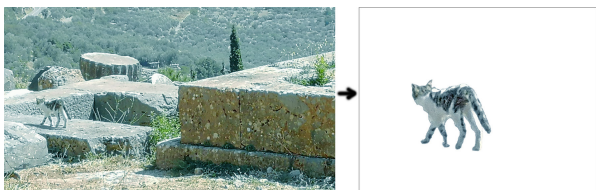
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Schnitt aussen Aktivität erforderlich ist, um die Dinge in Bewegung zu bringen, während innen Aktivität erforderlich ist, um die Dinge in Ruhe zu halten. Abstrakter ausgedrückt, sind emo und eri daher aktiv, ero und emi passiv. Ausserdem widersetzt sich, was aussen ist, im Durchschnitt stärker der Bewegung als was innen ist. Also sind emo und ero hart (ausssen), emi und eri sind weich (innen). Was sich bewegt, tut dies gewöhnlich in verschiedene Richtungen. Was ruht, scheint also zu binden, was sich bewegt, scheint zu lösen.

emo	bewegt	aussen	aktiv	hart	lösen
ero	ruht	aussen	passiv	hart	binden
emi	bewegt	innen	passiv	weich	lösen
eri	ruht	innen	aktiv	weich	binden
e5	verwandelt die obigen elemente				

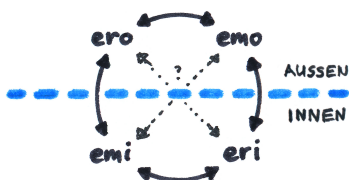
Eine Kamera kann nur ero und emo aufzeichnen, und damit nur Übergänge $ero \leftrightarrow emo$, währenddem Übergänge zwischen innen und aussen ganz unmöglich scheinen. Die persönliche Erfahrung könnte aber eine etwas andere sein, wenn auch ein wenig paradox, wie folgt.

Wenn man entspannt eine Szene draussen beobachtet, wie etwa am Strand, ruht normalerweise das meiste, aber es hat auch etwas Bewegung. Wenn man dann die Augen schliesst, sind in meiner Erfahrung die wenigen Dinge, die unmittelbar nach dem Schliessen der Augen sichtbar sind, die wenigen Dinge, die sich bewegt hatten, aber eingefroren

in der Bewegung, also offenbar ein Übergang $\text{emo} \rightarrow \text{eri}$, ein Übergang, bei dem die Aktivität erhalten bleibt.



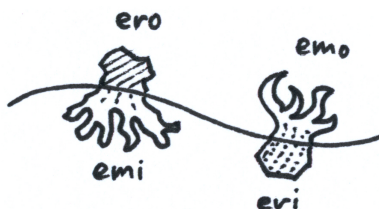
Dementsprechend würde Passivität aussen zu Passivität innen führen, $\text{ero} \rightarrow \text{emi}$. Aktiv erzeugte Veränderungen aussen, was öfters bedeutet, etwas in Bewegung zu setzen als umgekehrt, braucht typischerweise zuerst einen aktiven Fokus im Inneren. Daher würden Übergänge $\text{innen} \leftrightarrow \text{ausen}$ in beide Richtungen vorkommen, $\text{emo} \leftrightarrow \text{eri}$ und $\text{ero} \leftrightarrow \text{emi}$. Bewegung aussen kann auch ohne viel Aktivität innen entstehen und vergehen, z.B. wenn ein Apfel von einem Baum fällt. In ähnlicher Weise können solche Dinge auch innen geschehen ohne viel Aktivität draussen. Also gäbe es offenbar auch Übergänge $\text{emo} \leftrightarrow \text{ero}$ und $\text{emi} \leftrightarrow \text{eri}$. Alles in allem, offenbar ein Kreis $\text{ero} \leftrightarrow \text{emo} \leftrightarrow \text{eri} \leftrightarrow \text{emi} \leftrightarrow \text{ero}$, während andere Übergänge zumindest weniger häufig wären.



Die Elemente könnten sich a priori an sechs Schnittstellen berühren: emo-ero , emi-eri , emo-emi , ero-eri , emo-eri , emi-ero . Jede Schnittstelle zwischen den Elementen muss unbeobachtbar sein, denn sonst wäre sie etwas, das innen

oder aussen wahrgenommen würde, d.h. sie wäre eines der vier Elemente. Das gleiche Argument lässt sich natürlich auch für e5 anführen.

Lasst mich mir die Schnittstelle innen-aussen als unendlich dünne Membran vorstellen. Und stellen wir uns zum Beispiel einen Klecks ero an der Grenzfläche vor. Wenn der Klecks passiv bliebe, könnte er zu fließen beginnen während er nach innen durchdringt, zu emi werden, oder umgekehrt rum, und analog wäre es mit emo und eri.



Da die Schnittstellen zwischen den Elementen unsichtbar wären, genau wie e5, könnten sie a priori beliebig komplex sein, so dass das obige Bild a priori vielleicht nur eine der einfachsten Möglichkeiten wäre, sie zu sehen.

fährten

- Wenn der freie Wille oder das beobachtende Selbst ein Teil von e5 ist, was ist dann der Rest? Ursache und Wirkung, Schicksal, Bestimmung, der freie Wille der anderen, das eigene oder kollektive Unbewusste? Die Quantenmechanik hat die erste Annahme etwas relativiert, oder vielleicht auch nicht.
- Welche Eigenschaft der Frage ob freier Willen oder nicht führt zu Millionen von Variationen, wenn man darüber nachdenkt? Könnte das vielleicht sogar tatsächlich die Auswirkung vieler "Verwandlungen" im Kopf sein, sogar in Kreisen, was immer das genau bedeuten mag?

- Die Freiheit, einen Löffel anzuheben, bedeutet nicht automatisch die Freiheit der Wahl, ob man den Löffel anheben möchte oder nicht.
- Wenn ich sage, dass draussen mehr Dinge ruhen als sich bewegen, dann meine ich das in einem ganz bestimmten Sinn: relative makroskopische Bewegung auf Zeitskalen, die ein Mensch wahrnehmen kann.

Auf langen Zeitskalen bewegen sich alle Dinge; mikroskopisch gesehen ist alles in Bewegung, denn Wärme ist nichts anderes als die zufällige Bewegung von Atomen oder Molekülen. Wenn ich meinen Kopf drehe, bewegen sich alle Objekte, aber die relative Bewegung zwischen ihnen bleibt gering.

- Manche Dinge aussen bleiben in Bewegung, aber oft auf eine Art und Weise, "die durch sich wandeln ruht", was an Heraklit erinnert, wie ein Fluss, der trotz seines fliessenden Wassers gleich bleibt, oder wie oft Wellen im Meer, die sich gewissermassen periodisch bewegen und ihre durchschnittliche Grösse und Form nur über längere Zeiträume drastisch verändern als dies unmittelbar wahrnehmbar ist. Sich schnell bewegendes Wolken hingegen können ganz unterschiedliche Formen annehmen. Und so weiter; alles in allem ist die Einstufung von aussen als "hart" nicht absolut.
- Die Herangehensweise an die Natur hier ist konsequent zentriert auf die menschliche Perspektive, auf die direkte Erfahrung der Natur. Die moderne Wissenschaft unterscheidet sich in der Regel davon, indem sie versucht, einen Standpunkt zu wählen, von dem aus ein Problem leicht zu beschreiben ist. Das älteste Beispiel dafür ist die Astronomie, die durch sonnenzentrierte Berechnungen stark vereinfacht wurde, anstatt viele willkürliche Epizyklen in geozentrischen Berechnungen zu verwenden.
- Die moderne Wissenschaft ist ein sehr wertvoller Begleiter für den vorliegenden Ansatz, insbesondere um zu helfen, naive Fehler auszuschliessen.

- Können meine Beobachtungen über Bewegung, Aktivität und Härte aussen und innen formalisiert und damit bewiesen werden? Wie würde eine solche mathematische Darstellung aussehen? Auf welchen Annahmen würde sie beruhen?
- In jedem geschlossenen System kann die *Entropie*, grob ein Mass für die Unordnung, bestenfalls konstant bleiben, meist nimmt sie jedoch zu. Mit der Zeit zerfallen makroskopisch gerichtete Bewegungen und Strukturen in mikroskopische Zufallsbewegungen, die per Definition Wärme sind. Das Leben entgeht diesem Schicksal, indem es in *offenen* Systemen operiert, indem es Unordnung in die Umwelt exportiert. Auf diese Weise können Lebewesen aus mikroskopischen Samen zu komplexen Strukturen heranwachsen, und Tiere können immer wieder gerichtete Bewegung erzeugen.

Da die Wissenschaft die Aussenwelt als überwiegend unbelebt und den Geist als in einem Stück organischer Materie, dem Gehirn, angesiedelt ansieht, sagt sie voraus, dass Bewegung aussen dazu neigt, zu verschwinden, während es dem bewussten Geist innen schwer fällt, sich auf etwas zu konzentrieren, weil viele meist unbewusste Aktivitäten im Gehirn die Dinge immer wieder aufrütteln.

Die Wissenschaft ist also im Wesentlichen mit den bisher vorgestellten Überlegungen vereinbar, mit Ausnahme der qualitativen Vorstellung der Wissenschaft, dass die Erzeugung von Bewegung im Inneren des Geistes aktiv ist und Energie erfordert, wie aussen. Das könnte aber auch einfach an der Sichtweise der Wissenschaft liegen, die nur Sachverhalte in der äusseren, materiellen Welt betrachtet und damit innere Vorgänge, wie sie von innen erlebt werden, vielleicht gar nicht beschreiben kann. . .

- In der Meditation wird die Ruhe des Geistes (eri) oft dadurch zu erreichen versucht, indem man den Geist aktiv auf etwas fokussiert und so emi reduziert.

Ist Bewegung Zeit? Wenn man einfach aussen an einem ruhigen Ort sitzt, bleibt die Zeit nicht stehen, obwohl es aussen

keine Bewegung (emo) gibt, aber Menschen, die meditieren und so auch emi reduzieren, berichten oft, dass sie fühlen, dass die Zeit sich verlangsamt oder gar stehen bleibt.

- Im täglichen Leben erscheint die äussere Welt oft grösser und stärker als die innere. Wenn man ein Fahrrad betrachtet und dann die Augen schliesst, kann man sich das Fahrrad recht schnell innen vorstellen, aber wenn man sich dann z.B. vorstellt, dass man dem Fahrrad Flügel hinzufügen würde, und die Augen wieder öffnet, wird man normalerweise kein geflügeltes Fahrrad vor sich sehen.

Umgekehrt kann man normalerweise alles draussen verschwinden lassen, indem man einfach die Augen schliesst ("schwarz werden lässt", ero), oder man kann den Kopf drehen oder weggehen, so dass der Einfluss auf das, was man draussen sieht, in diesem Sinne unmittelbar sehr gross ist.

Einem Fahrrad draussen Flügel anzubauen, ist schon auch möglich, aber härtere Arbeit, weil die Aussenwelt härter ist. Es erfordert mehrere Schritte mit eri (Planung, Fokussierung), die dann über emo zu einer anderen Anordnung von ero, einem geflügelten Fahrrad, führen.

- In *Die Welt als Wille und Vorstellung*, stellt Schopenhauer den Willen vor eine Unterscheidung von Subjekt und Objekt: "[...] als Gefühl besitzt, dass nämlich das Wesen an sich seiner eigenen Erscheinung, welche als Vorstellung sich ihm sowohl durch seine Handlungen, als durch das bleibende Substrat dieser, seinen Leib, darstellt, sein Wille ist, der das Unmittelbarste seines Bewusstseyns ausmacht, als solches aber nicht völlig in die Form der Vorstellung, in welcher Objekt und Subjekt sich gegenüber stehn, eingegangen ist; sondern auf eine unmittelbare Weise, in der man Subjekt und Objekt nicht ganz deutlich unterscheidet, sich kund giebt, jedoch auch nicht im Ganzen, sondern nur in seinen einzelnen Akten dem Individuo selbst kenntlich wird; – wer, sage ich, mit mir diese Ueberzeugung gewonnen hat, dem wird sie, ganz

von selbst, der Schlüssel werden zur Erkenntnis des Innersten Wesens der gesamten Natur, indem er sie nun auch auf alle jene Erscheinung überträgt, die ihm nicht, wie seine eigene, in unmittelbarer Erkenntnis neben der mittelbaren, sondern bloss in letzterer, also bloss einseitig, als Vorstellung allein, gegeben sind." (§ 21)

- Normalerweise gibt es weniger emo als ero und weniger eri als emi, aber emo und eri verschwinden im Durchschnitt nicht. Die Übergänge müssten also ausgeglichen sein und/oder in Schleifen wiederkehren.

Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft wäre die Quelle der wiederkehrenden Aktivität die Sonne. Die Erde empfängt von der Sonne etwa die gleiche Energiemenge wie das Licht, das sie ins Universum zurückstrahlt, weshalb die Temperatur der Erde ungefähr konstant ist. Da die Erde jedoch Energie von einem einzigen Punkt im Weltraum empfängt und Energie in alle Richtungen abgibt, exportiert sie effektiv Entropie in den Weltraum, wodurch Leben auf der Erde bewahrt wird.

- Wenn innen etwas ruht und man passiv bleibt, beginnt es zu fließen und sich zu verändern, aber innen aktiv sein scheint generell nicht Ruhe zu erzeugen, scheint oft das umgekehrte zu tun.

Ich bin mir nicht sicher, ob das stimmt, aber persönlich tendiere ich zu den folgenden Perspektiven, die die Sichtweise des Haupttextes bewahren und die zusammen mit vielen Dingen, die aus der menschlichen Geschichte über Zeitalter und Kulturen hinweg dazu passen würden (siehe spätere Abschnitte), ein kohärentes Bild von fast allem im Leben ergeben würden. Diese Sichtweise scheint sehr universell zu sein, etwas, das auf jede Form von Leben mit einem Bewusstsein seiner selbst überall im Universum zutreffen würde, und daher scheint öffentliche Bewahrung und irgendeine Form der Bekanntmachung von höchster Wichtigkeit zu sein, oder, wenn nicht sicher, wahrscheinlich immer noch besser, sie zu bewahren und ein bisschen bekannt zu machen, nur für den Fall.

Vielleicht finde ich oder jemand anderes eines Tages eine unmittelbar überzeugendere Perspektive zu meiner Idee, oder etwas teilweise oder ganz anderes; ich bin kein Gott oder eine Göttin, nur jemand, der über diese Dinge nachdenkt.

- Das altgriechische Wort *psychê*, welches u.a. auch Platon für "Seele" verwendete, bedeutete unmittelbar auch *Schmetterling*. Ein Schmetterling fliegt von Blume zu Blume, bleibt mal länger, mal nur kurz, und fliegt anscheinend zufällig weiter. Die Blumen könnte man als einzelne Worte oder Bilder oder andere Inhalte interpretieren, welche auftauchen würden (emi), in moderner Sicht aus dem Unbewussten, dann würde der bewusste Geist für ein kurze Zeit bei ihnen verweilen (eri), sie aktiv still halten, and dann würden sie wieder verschwinden (emi), wieder ins Unbewusste zurücksinken.
- In Homers *Odyssee*, reist Odysseus von Insel zu Insel zurück nach Hause nach Ithaka. Dieses Gedichtsepos war vertretbar das erste Mal, wo eine neue Art von Denken beschrieben wurde, eine, die heute praktisch allgegenwärtig ist, zumindest in Kulturen, die von den alten Griechen beeinflusst wurden. Ist also Odysseus mit seinem Schiff wie ein Schmetterling und die Inseln wie Blumen?



Auf seiner Reise, bekommt Odysseus Hilfe von Athene (auch in Träumen) und auch subtil von Zeus, wohingegen der Meeresgott Poseidon, Zeus' scheinbar archaischerer Bruder, die Rückkehr zumindest erschwert. In der Antike war Poseidon auch verantwortlich für Erdbeben, also wahrscheinlich auch für aus dem Meer auftauchende Inseln, zumindest wo tektonischen/vulkanischen Ursprungs.

- Wenn man ein Wort wie "Insel" in bewussten Betrachtungen benutzen will, wie kann man es bewusst aus dem Gedächtnis abrufen? Man kann nicht "Insel" selbst zum Abrufen von sich selbst benutzen, und wenn man "Insel" via ein Bild oder einen anderen "Platzhalter" abrufen würde, wie hätte man denn den Platzhalter zuvor abrufen können? Es scheint, dass Abrufen kein vollständig bewusster Vorgang sein kann. Ähnlich wäre ein Gedankengang vielleicht kein völlig bewusster Vorgang. Er kann bewusst wahrgenommen werden, aber vielleicht nicht in der Art erzeugt werden, oder nur indirekt.
- Der Messvorgang in der Quantenmechanik kommt einem da in den Sinn, wo ein wohldefiniertes bewusst registriertes Resultat (etwas statisches?) durch den "Kollaps der Wellenfunktion" zustande kommt.
- Insgesamt ist mein Zugang über ein Selbst in einem kontemplativen Zustand, wo es beobachtet was aussen und innen vor sich geht. Aussen tendieren Dinge dazu, zu ruhen; sie in Bewegung bringen ist oft schwer; innen tendieren Dinge dazu, sich zu bewegen; sie zur Ruhe zu bringen ist oft schwer. Man könnte einwenden, dass das übersieht, dass das Selbst Teil wäre von dem, was innen vor sich geht, dass vieles von dem, was innen vor sich geht, das Resultat von unbewussten Vorgängen wäre, aber das ist keine unmittelbare Beobachtung, das ist eine Theorie, die bereits auf mehreren Annahmen beruht, auf mehr als unmittelbar kontemplative Beobachtung.
- Übrigens scheint das lateinische 'contemplatio' die ursprüngliche Übersetzung von 'theōría' der griechischen Philosophie gewesen zu sein. Ich verwendete 'Kontemplation' als ruhige, entspannte Art von Beobachten, die nicht versucht, mit dem zu interferieren, was aussen oder innen vor sich geht. Zur Entwicklung von 'theōría' in der antiken griechischen Philosophie siehe z.B. Andrea Nightingale's *Spectacles of Truth in Classical Greek Philosophy* (Cambridge University Press, 2004) oder ihren früheren Artikel *On Wandering and Wondering* (2001). Es ist interessant, dass sich theōría erst auf

tatsächliche Reisen bezog, üblicherweise in eine andere Polis um ein religiöses Ereignis mitzuerleben und bei der Rückkehr darüber zu berichten, und es dann "nach innen reiste"...

In der Antike wurden Texte üblicherweise nicht still gelesen, sondern laut hervorgelesen, daher auch zum Beispiel die Hexameter in Homers Werk. In diesem Sinn, würde Verinnerlichung wahrscheinlich auch eine Weiterentwicklung eines Selbst spiegeln, welches gelernt hat, still und unsichtbar innen zu kontemplieren.

Dementsprechend waren frühe 'sophoi' (Weisen) wie Thales, Heraklit und Pythagoras in vielerlei Hinsicht praktisch tätig, engagierten sich in Politik, Wirtschaft, Religion und mehr, Platon schon weniger, obwohl er versuchte, seine Vorstellungen von einem perfekten Staat im Ausland zu verwirklichen, und Aristoteles schrieb über all diese Bereiche und war ein Lehrer des jungen Alexander des Grossen, war aber selbst nicht mehr aktiv beteiligt.

Wie Andrea Nightingale herausfand, ist Platons Höhlengleichnis, das wahrscheinlich berühmteste Gleichnis der Philosophie, im unmittelbaren Sinn ein Versuch, seinen Mitathenern eine virtuelle Form von 'theōría' zu zeigen und erklären, eine Reise in die Welt der Ideen und Formen, mit wohl auch der Absicht, Konflikte mit der Macht zu verhindern, wie denjenigen, die seinem Idol Sokrates das Leben gekostet hatten.

Über meine Zeitgenossen verzweifeln, oder vielleicht eher nur fast verzweifeln, ist natürlich auch das Schicksal jedes Entdeckers von etwas Neuem, wie ich nur allzugut weiss. Ich würde gewiss Odysseus' Wahl in Platons Staat folgen, das Schicksal eines gewöhnlichen Mannes wählen, eine Familie, Kinder haben, und so weiter.

Hey, die Odyssee, viel mehr als die Ilias, scheint mir die erste virtuelle theōría zu sein, die wahre Quelle von fast allem, das heute in dieser Welt ist, und die Mutter von dem hier...

- ☯ Die ursprüngliche Idee ist von 2004, Zweifel um aktiv/passiv innen von 2024, wie sähe es denn 2044 aus? Ich persönlich

träume einfach immer noch davon, die ursprüngliche Idee vollständig wiederzugewinnen, da sie so wunderschön ist und so vieles aus einem erklären würde. . .

Ich habe kein Element Luft in meinem Geburtshoroskop, was es meinem Denken anscheinend an Ruhe mangeln lässt, ausser bezüglich meinem Saturn/Chiron in den Fischen, welche in meinem Modell der Sternzeichen hauptsächlich aus Luft bestehen würden. Im antiken Griechenland gewann in der zweiten Hälfte des Widderzeitalters das entgegengesetzte Zeichen Waage an Bedeutung, das mittlere Luftzeichen, welches Feuer und Wasser in der Balance hält, daher entstand da auch innere Kontemplation. Luft muss ruhen, sonst läuft sie Gefahr, wahrhaftigt unsichtbar zu bleiben, daher Luft-Ruhe-eri. Und eine "final edition" dieser Website als Buch im Jahr 2025, Dornröschen träumend hier, und vielleicht Raum und Musse für andere Publikationen.

griechische philosophie

Aristoteles definiert Elemente als zusammengesetzt aus Eigenschaften, die man durch Berührung fühlen kann. Er benutzt zwei Paare von Gegensätzen, warm-kalt und feucht-trocken, um vier Elemente zu definieren, welche er *Feuer*, *Erde*, *Wasser* und *Luft* nennt. Und er identifiziert feucht-trocken mit weich-hart, viskos-spröde und glatt-rau. Anders als später üblicherweise der Fall, identifiziert er nicht konsistent warm-kalt mit aktiv-passiv und leicht-schwer. Wenn man das tut, erhält man eine Eins-zu-Eins-Entsprechung zu meiner vorherigen Definition der Elemente als Kombinationen von innen/ausßen und ruht/bewegt:

△	feuer	warm (aktiv)	trocken (hart)	emo
▽	erde	kalt (passiv)	trocken (hart)	ero
▽	wasser	kalt (passiv)	feucht (weich)	emi
△	luft	warm (aktiv)	feucht (weich)	eri

Aristoteles definiert ein fünftes Element als unveränderlich, sich nur im Kreis bewegend und nur im Weltraum existierend, während sich die anderen vier Elemente linear bewegen. Und er ordnet die vier Elemente auch im Wesentlichen in einem Kreis an, in dem sie sich ineinander wandeln, indem bei jedem Übergang eines von warm-kalt oder feucht-trocken ins Gegenteil kippt, wobei er Übergänge, bei denen beide gleichzeitig kippen, nicht völlig ausschliesst, sie aber für schwieriger und langsamer erachtet. Das gemeinsame Thema des Kreises verbindet die Umwandlung der Elemente mit dem fünften Element.



Mit anderen Worten, derselbe Kreis wie zuvor tentativ aus meiner Definition der Elemente abgeleitet, und eine ähnliche Bedeutung bezüglich e5, wie ebenfalls vorher abgeleitet.

Passiv ist in gewisser Weise träge: Aussen widersteht ero stärker, in Bewegung zu kommen als emo zur Ruhe zu kommen; innen widersteht emi mehr, zur Ruhe zu kommen als eri in Bewegung zu kommen. In grober Entsprechung zu träger und schwerer Masse in der Physik, wäre träge (passiv) schwer und dicht, agil (aktiv) leicht und dünn.

fährten

- Aristoteles. *Über Werden und Vergehen*. Um 350 v. Chr.
- "Da wir also nach 'Ursprungsquellen' des wahrnehmbaren Körpers suchen, und da 'wahrnehmbar' gleichbedeutend mit 'greifbar' ist, und 'greifbar' das ist, was durch Berührung wahrgenommen wird, ist es klar, dass nicht alle Gegensätze 'Formen' und 'Ursprungsquellen' des Körpers darstellen, sondern nur diejenigen, die der Berührung entsprechen." (Buch II, übersetzt auf engl. von H. Joachim)
- "Aus feucht und trocken werden (iii) das Feine und das Grobe abgeleitet, zähflüssig und spröde, hart und weich, und die übrigen spürbaren Unterschiede. Denn (a) da das Feuchte keine bestimmte Form hat, sondern leicht anpassungsfähig ist und den Umrissen dessen folgt, was dem, was mit ihm

in Berührung kommt, ist es charakteristisch für es, 'so dass es ausfüllt' zu sein. Nun 'das Feine' ist 'so dass es ausfüllt'. Denn 'das Feine' besteht aus kleinen Teilchen; aber das, was aus kleinen Teilchen besteht, ist 'ausfüllend', insofern es in Kontakt ganz mit dem Ganzen in Kontakt steht–und 'das Feine' hat diesen Charakter in höchstem Grad. Daher ist es offensichtlich, dass das Feine aus dem Feuchten stammt, während das Grobe aus dem Trockenem stammt. Wiederum (b) 'das Zähflüssige' leitet sich vom Feuchten ab: denn 'das Zähflüssige' (z.B. Öl) ist ein auf eine bestimmte Weise modifiziertes 'Feuchtes'. Das 'Spröde', leitet sich dagegen vom Trockenem ab: denn 'spröde' ist das das vollkommen trocken ist – so vollkommen, dass seine Verfestigung tatsächlich auf den Ausfall von Feuchtigkeit zurückzuführen ist. Ferner (c) 'das Weiche' leitet sich vom Feuchten ab. Denn 'weich' ist, was dem Druck nachgibt dem Druck nachgibt, indem es sich in sich selbst zurückzieht, obwohl es nicht durch totale Verdrängung nachgibt, wie es das Feuchte tut–was erklärt, warum das Feuchte nicht 'weich' ist, obwohl 'das Weiche' vom Feuchten abstammt feucht. 'Das Harte' hingegen leitet sich vom Trockenem ab: denn 'hart' ist das, was erstarrt ist, und das Erstarrte ist trocken."

- "Es gibt vier elementare Qualitäten [...]. Daher ist es offensichtlich, dass die 'Kopplungen' der elementaren Qualitäten vier sind: warm mit trocken und feucht mit warm, und wiederum kalt mit trocken und kalt mit feucht. [...] Feuer ist warm und trocken, während Luft warm und feucht ist (Luft ist eine Art wässriger Dampf); und Wasser ist kalt und feucht, während Erde kalt und trocken ist."
- Aristoteles ordnet die Elemente in einem Kreislauf Feuer-Luft-Wasser-Erde an:
 "So wird (i) der Prozess der Umwandlung zwischen denjenigen, die austauschbare 'komplementäre Faktoren' haben, schnell, zwischen denjenigen, die keine haben, aber langsam verlaufen. Der Grund dafür ist, dass es für eine einzelne Sache

leichter ist, sich zu verändern als für viele. Luft z.B. wird aus Feuer entstehen, wenn sich eine einzelne Eigenschaft ändert: denn Feuer ist, wie wir gesehen haben, warm und trocken, während Luft warm und feucht ist, so dass es Luft geben wird, wenn das Trockene durch das Feuchte überwunden wird. Ebenso wird aus der Luft Wasser entstehen, wenn das Warme durch das Kalte überwunden wird; denn die Luft ist, wie wir sahen, warm und feucht, während das Wasser kalt und feucht ist, so dass, wenn das Warme sich ändert, Wasser entsteht. Auf dieselbe Weise wird Erde aus Wasser und Feuer aus Erde entstehen, da die beiden 'Elemente' in diesen beiden Paaren austauschbare 'komplementäre Faktoren' haben. Denn Wasser ist feucht und kalt, während Erde kalt und trocken ist—wenn also das Feuchte überwunden wird, entsteht Erde; und da Feuer trocken und warm ist, während Erde kalt und trocken ist, wird Feuer aus Erde entstehen, wenn die Kälte vergeht. [...] (ii) Die Verwandlung von Feuer in Wasser und von Luft in Erde, und wiederum von Wasser und Erde in Feuer bzw. Luft ist zwar möglich, aber schwieriger, weil sie die Veränderung von mehr Qualitäten beinhaltet."

- In *Über Werden und Vergehen* erachtet Aristoteles leichtschwer nicht als Eigenschaft von spezifischen Elementen:

"(i) schwer und leicht sind weder aktiv noch empfänglich. Die Dinge werden nicht 'schwer' und 'leicht' genannt, weil sie auf andere Dinge einwirken oder von ihnen beeinflusst werden. Aber die 'Elemente' müssen wechselseitig aktiv und empfänglich sein, da sie sich 'verbinden' und ineinander umgewandelt werden. Andererseits sind (ii) 'warm' und 'kalt' sowie 'trocken' und 'feucht' Begriffe, von denen das erste Paar Wirkkraft und das zweite Paar Empfänglichkeit impliziert."

Aber in *Über den Himmel* betrachtet er Luft und Feuer als leicht und Wasser und Erde als schwer, in der Reihenfolge Erde-Wasser-Luft-Feuer, und postuliert die Existenz eines unveränderlichen fünften Elements, das im Himmel dominiert, weder leicht noch schwer ist und sich in Kreisen bewegt,

während sich die ersten vier Elemente linear bewegen:

“[...] alle Fortbewegung, wie wir sie nennen, ist entweder gerade oder Kreisbewegung oder eine Kombination dieser beiden, die die einzigen einfachen Bewegungen sind. [...] Nun ist die Drehung um den Mittelpunkt eine Kreisbewegung, während die Aufwärts- und Abwärtsbewegungen in einer geraden Linie sind, wobei ‘aufwärts’ die Bewegung vom Zentrum weg bedeutet, und ‘abwärts’ die Bewegung zu ihm hin. [...] Denn wenn die natürliche Bewegung nach oben ist, ist es Feuer oder Luft, und wenn sie nach unten ist, Wasser oder Erde. [...] kreisförmige Bewegung ist notwendigerweise primär. Denn das Vollkommene geht natürlich dem Unvollkommenen voraus, und der Kreis ist ein vollkommenes Ding. [...] Aus diesen Voraussetzungen ergibt sich klar die Schlussfolgerung, dass es in der Natur eine andere körperliche Substanz gibt als die uns bekannten Gebilde, die ihnen allen vorausgeht und göttlicher ist als sie. [...] es gibt etwas jenseits der Körper, die das uns auf dieser Erde umgibt, anders und getrennt von ihnen; und dass die höhere Herrlichkeit seiner Natur proportional zu seiner Entfernung von dieser unserer Welt ist. [...] Dinge sind schwer und leicht im Vergleich zueinander; Luft zum Beispiel ist leicht im Vergleich zu Wasser, und Wasser ist leicht im Vergleich zu Erde. Der Körper, der sich im Kreis bewegt, kann also unmöglich entweder Schwere oder Leichtigkeit besitzen. Denn weder natürlich noch unnatürlich kann er sich auf den Mittelpunkt zu oder von ihm weg bewegen. [...] dieser Körper wird unerschaffen und unzerstörbar sein und frei vom Zuwachs und Veränderung. [...] Erde wird von Wasser umschlossen, Wasser von Luft, Luft von Feuer, und diese wiederum ähnlich von den oberen Körpern.” (Buch I, übersetzt auf engl. von J. Stocks)

- Aristoteles scheint konsistent das Gegensatzpaar warm/kalt als aktiv und das Paar feucht/trocken als passiv zu betrachten, siehe das obige Zitat aus *Über Werden und Vergehen* oder das folgende Zitat aus *Meteorologie*:

“All dies macht deutlich, dass Körper durch Wärme und Kälte geformt werden und dass diese Mittel durch Verdickung und Verfestigung wirken. Weil diese Eigenschaften die Körper formen, finden wir in allen Körpern Wärme und in manchen Kälte, wenn die Wärme fehlt. Diese Qualitäten sind also aktiv, die feuchten und trockenen passiv, und folglich sind alle vier in gemischten Körpern zu finden.” (Buch IV, übersetzt auf engl. von E. Webster)

- In der Aussenwelt erscheinen die Elemente Wasser und Luft (im Wesentlichen Flüssigkeiten und Gase oder gasähnliche Erscheinungen wie Wolken oder Rauch) weicher und flüssiger in der Bewegung als das Element Erde (feste Materie). Das Element Feuer (Flammen, Blitze) hingegen scheint nicht sichtbar zu sein, während es wie die Erde recht eng mit Trockenheit verbunden ist.
- Während viele Werke von Aristoteles und Platon vollständig erhalten sind, sind die Werke früherer Philosophen sowie vieler späterer Philosophen, wie der Stoiker, in der Regel nur als fragmentarische Zitate späterer Philosophen überliefert, typischerweise um die Zeit früh n. Chr. oder noch später. Da dies auch die Zeit war, in der sich die “kanonische Sicht” auf die Elemente herausbildete, die über Jahrhunderte hinweg in der Astrologie, Alchemie, Medizin usw. zum Tragen kam, ist es schwierig, andere Ansichten mit Sicherheit zu rekonstruieren. Darüber hinaus scheint es in einigen Philosophenschulen Eide gegeben zu haben, die ihre Mitglieder verpflichteten, über bestimmte grundlegende Ansichten nicht oder nur in sorgfältig verschleierte Form zu sprechen.

Kurz gesagt, die früheste mir bekannte Quelle, die Feuer und Luft als aktiv und Wasser und Erde als passiv einstuft, ist Cicero in *Academica* (45 v. Chr.), möglicherweise beeinflusst von den Stoikern. Die erste Zuordnung der gleichen Elemente zu männlich-weiblich in der Astrologie ist Vettius Valens in *Anthologia* (2. Jahrhundert n. Chr.). Aristoteles nennt Empedokles mindestens zweimal als den ersten, der vier Elemente

in Betracht gezogen hat. Platon führt ein fünftes Element im *Timaios* ein, höchstwahrscheinlich vor Aristoteles.

Eine fragmentarische nähere Betrachtung folgt unten und in späteren Sektionen.

- David Sedley schreibt in Kapitel 11 von *The Cambridge History of Hellenistic Philosophy* (2000), dass die stoische Identifikation von Feuer und Luft mit aktiv aus der medizinischen Tradition stammt, von *pneuma*, dem Atem, der als eine Mischung aus Feuer und Luft angesehen wurde, und erwähnt auch, dass diese Identifikation ursprünglich nicht die einzige Ansicht der Stoiker zu ihrer Zeit war.
- In *Academica* (45 v. Chr.) lässt Cicero Antiochus von Askalon Folgendes sagen, beeinflusst von Aristoteles und vielleicht den Stoikern:

“Demnach sind Luft [...] und Feuer und Wasser und Erde primär; während deren Derivate Arten von Lebewesen und die Dinge sind, die aus der Erde wachsen. Daher werden diese Dinge [...] Elemente genannt; und unter ihnen haben Luft und Feuer treibende und wirksame Kraft, und die übrigen Abteilungen [...] Wasser und Erde, rezeptive und ‘passive’ Fähigkeit. Aristoteles war der Meinung, dass es eine bestimmte fünfte Art von Element gibt, das zu einer eigenen Klasse gehört und sich von den vier, die ich oben erwähnt habe, unterscheidet, und das die Quelle der Sterne und der denkenden Geister ist.” (Buch I 26, übersetzt auf engl. von H. Rackham)
- Etwas später kamen astrologische Ansichten auf, die Feuer und Luft als männlich und Wasser und Erde als weiblich ansehen. Siehe Vettius Valens’ *Anthologia* im 2. Jahrhundert n. Chr. und Hinweise in früheren Texten von Dorotheus von Sidon und Marcus Manilius. Diese Ansichten haben sich im Wesentlichen durchgesetzt, auch in der mittelalterlichen Alchemie und bis hin zur zeitgenössischen Astrologie.
- In der zeitgenössischen Astrologie wird das Element Feuer mit (visueller) Vorstellungskraft und Impuls, Luft mit (abstrak-

tem) Denken und Kommunikation, Wasser mit Gefühlen und Glauben, Erde mit pragmatischem Realismus in Verbindung gebracht—um nur eine grobe Zusammenfassung zu geben.

- Die meisten Dinge am Himmel jenseits der Wolken sind rund oder zyklisch: Sonne und Mond sind rund; die Planeten sowie die Sterne während der Nacht und den Jahreszeiten bewegen sich periodisch in vorhersagbaren Zyklen.
- Das fünfte Element wird auch Äther und Quintessenz genannt. Im Laufe der Zeit haben sich viele verschiedene Ansichten über das fünfte Element und eng verwandte Konzepte herausgebildet.

Plato verwendete das Wort Äther, um die reinste Form der Luft im *Timaios* zu beschreiben. Es gibt aber auch eine starke Assoziation des Himmels mit dem Feuer, weil Sterne und Planeten Licht auszustrahlen scheinen und die Sonne Wärme spendet, und auch weil das Feuer oft als das leichteste der vier Elemente angesehen wurde.

Das 5. Element wird allgemein als "göttlich" gesehen, weil man oft glaubte, dass Götter im Himmel leben. Und es wird oft auch in anderer Hinsicht als etwas Besonderes gesehen, wie fähig, Leben zu erschaffen, oder unsterblich wie die Seele oder vielleicht Pneuma, oder fähig, Materie zu erschaffen und zusammenzuhalten, oder vielleicht von einigen Alchemisten mit dem Stein der Weisen identifiziert, von dem man glaubte, er könne Materie verwandeln, z.B. Blei in Gold usw.?

- Passen solche Assoziationen (historisch begründet oder nicht) gut zur Definition von e5 einfach weil sie sich immer wieder in Kreisen um die gleichen Fragen drehen?
- Apuleius in *Platon und seine Lehre* im 2. Jahrhundert n. Chr.: "An erster Stelle die Zwillingspupillen der Augen; sie sind sehr klar, und da sie mit einem bestimmten Licht des Sehens leuchten, haben sie die Aufgabe, Licht zu erkennen; während das Gehör, da es an der Natur der Luft teilhat, eine Wahrnehmung von Tönen durch Boten in der Luft hat; während

der Geschmack, da er ein entspannterer Sinn ist, aus diesem Grund für Dinge geeignet ist, die eher feucht und wässrig sind; aber der Tastsinn, da er von der Erde und körperlich ist, nimmt Dinge wahr, die eher fest sind und die angefasst und angeschlagen werden können. Auch von den Dingen, die sich verändern, wenn sie verdorben sind, gibt es eine eigene Wahrnehmung. Denn in der Mitte der Gesichtsregion hat die Natur die Nasenlöcher angebracht, durch deren doppelten Eingang ein Geruch zusammen mit dem Atem strömt; und dass Umwandlungen und Veränderungen die Ursachen des Geruchs sind, und dass sie von Substanzen wahrgenommen werden, wenn sie verdorben oder verbrannt oder in einem schleimigen oder befeuchteten Zustand sind; [...].“ (Buch I, 14, übersetzt auf englisch von G. Burges)

Obwohl das meiste, was er schreibt, aus Platons *Timaios* stammt, scheint es, dass eine Sicht von Sehen-Feuer, Hören-Luft, Schmecken-Wasser, Tasten-Erde etwas ist, das Apuleius implizit hinzugefügt hat. Dies gilt umso mehr für die implizite Assoziation von Transformationen der Elemente mit Riechen und dem 5. Element, was vielleicht schon die Definition von e5 in meinem Modell widerspiegeln würde. . .

- Gemäss Diogenes Laërtius im 3. Jahrhundert n. Chr. hätten die Stoiker Feuer mit warm, Erde mit trocken, Wasser mit feucht und Luft mit kalt (und trocken) gleichgesetzt:

“[...] die vier Elemente sind alle gleichermassen eine Essenz ohne irgendeine unterscheidende Qualität, nämlich die Materie aber Feuer ist das Warme, Wasser das Feuchte, Luft das Kalte und Erde das Trockene—obwohl diese letzte Qualität auch der Luft gemeinsam ist. Das Feuer ist das Höchste, und das heisst Äther, in dem zuerst die Sphäre entstanden ist, in der die Fixsterne stehen, dann die, in der die Planeten kreisen; danach die Luft, dann das Wasser; und der Bodensatz von allen ist gleichsam die Erde, die in der Mitte der übrigen steht.” (7. LXIX, übersetzt auf engl. von C. Yonge)

Das Papyrus *Anonymus Londinensis* aus dem ersten Jahr-

hundert n. Chr. sagt im Wesentlichen dasselbe über Philistion (offenbar Philistion von Locri, ein Zeitgenosse Platons):

“Philistion glaubt, dass wir aus vier ‘Formen’ bestehen, d.h. aus vier Elementen—Feuer, Luft, Wasser, Erde. Jedes dieser Elemente hat seine eigene Kraft; die Kraft des Feuers ist das Warme, die der Luft das Kalte, die des Wassers das Feuchte und das der Erde das Trockene.” (XX 24, übersetzt auf engl. von W. Jones)

Laut David Hahm in *The Origins of Stoic Cosmology* (1977) könnte diese Ansicht bereits in der Antike unter Ärzten weit verbreitet gewesen sein. Aristoteles’ Texte über die Biologie scheinen diese Ansicht implizit widerzuspiegeln, z.B. dass die Luft kalt eingeatmet und warm ausgeatmet wird (Pneuma). Obwohl es keine zeitgenössischen Quellen zu geben scheint, die eine solche Identifizierung direkt belegen würden, erscheint die detaillierte Argumentation von Hahm, dass die Stoiker (anders als offenbar Aristoteles) eine einheitliche Sicht der Elemente über alle Gebiete hinweg anstreben, plausibel.

In stoischer Vorstellung entwickelte sich der Kosmos von Feuer über Luft zu Wasser zu Erde und zurück (siehe Hahm für Details), im Wesentlichen entlang Aristoteles’ Kreis der Elemente oder vom Leichten zum Schweren und zurück.

- In der antiken griechischen Philosophie gab es auch die Vorstellung, dass die Materie aus unteilbaren physikalischen Einheiten (Atomen) besteht. In Platons *Timaios* wird ein Modell vorgestellt, das beide Ansichten miteinander verbindet, indem die Elemente mit den fünf platonischen Körpern in Verbindung gebracht werden: Feuer-Tetraeder, Luft-Oktaeder, Wasser-Ikosaeder, Erde-Würfel und der “rundeste”, der Dodekaeder, für die ganze Welt/das Universum (pan). Keplers Zeichnungen (1619):



Heute werden die platonischen Körper in der Regel in Paaren als Würfel-Oktaeder, Dodekaeder-Ikosaeder und Tetraeder-(sich selbst) gesehen, weil die Mittelpunkte der Flächen die Ecken des dualen Körpers ergeben.

In 4 Dimensionen gibt es 6 verallgemeinerte platonische Körper, in 5 und mehr Dimensionen immer nur 3, nämlich Verallgemeinerungen von Tetraeder, Würfel und Oktaeder.

i ging

Alle Kulturen scheinen eine Art von Elementen zu kennen, aber lasst mich die 8 Trigramme des chinesischen Buches der Wandlungen, des *I Ging* oder *Yijing*, betrachten, welche vielleicht ganz grundlegend wären.

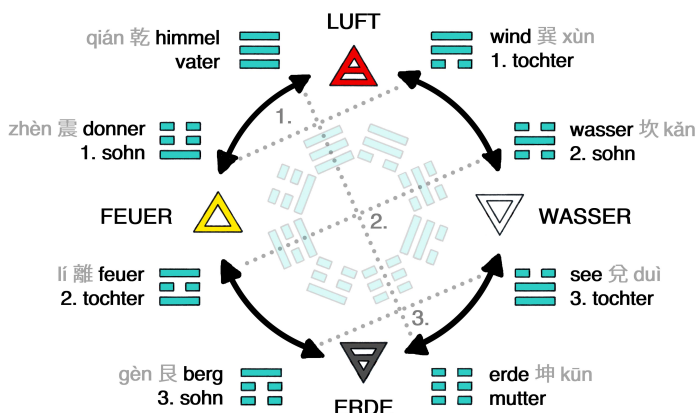
☰	himmel, stark, schöpferisch, vater
☷	erde, hingebend, empfangend, mutter
☳	donner, bewegend, erregend, 1. sohn
☴	wasser, gefährlich, abgründig, 2. sohn
☶	berg, ruhend, stillhalten, 3. sohn
☴	wind/holz, eindringend, sanft, 1. tochter
☲	feuer, leuchtend, haftend, 2. tochter
☵	see, fröhlich, heiter, 3. tochter

Sie scheinen den griechischen Elementen paarweise zu ähneln, nämlich Himmel-Wind (Luft), Erde-Berg, Feuer-Donner und Wasser-See. Lasst mich sie in einer weiteren Tabelle entsprechend anordnen:

☰	himmel	luft	ruht	männlich
☴	wind/holz	luft	bewegt	weiblich
☶	berg	erde	ruht	männlich
☷	erde	erde	bewegt	weiblich
☲	feuer	feuer	ruht	weiblich
☳	donner	feuer	bewegt	männlich
☵	see	wasser	ruht	weiblich
☴	wasser	wasser	bewegt	männlich

Interessanterweise sind die Trigramme, die den griechischen Elementen entsprechen, d.h. ruhende Luft und Erde, bewegtes Feuer und Wasser, genau die männlichen Trigramme.

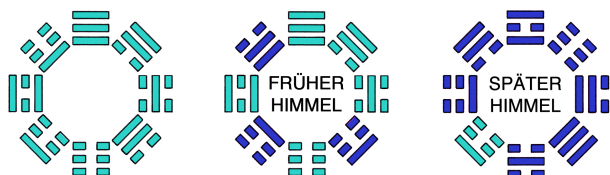
Lasst mich jedes Trigramm dem Resultat eines Übergangs zwischen zwei Elementen in Aristoteles' Kreis der Elemente zuordnen, endend mit dem entsprechenden Element und beginnend mit einem männlichen Element (Feuer oder Luft) für die männlichen Trigramme (Vater und Söhne) und mit einem weiblichen Element (Wasser oder Erde) für die weiblichen Trigramme (Mutter und Töchter):



Die Trigramme scheinen gut zu passen: Donner als Feuer, das plötzlich als Blitz vom Himmel (Luft) heruntergefahren ist, im Gegensatz zu Feuer, das beständig an der Materie (Erde) haftet, die es verbrennt; Wind als Luft, die sanft aus Wasser verdunstet ist, im Gegensatz zu den Gasen eines zum Himmel aufgestiegenen Feuers; ein See als Wasser, das aus Quellen (Erde) entsprungen ist, im Gegensatz zu Wasser, das als Regen vom Himmel (Luft) herabgefallen ist; ein Berg als Erde, die aus Lava (Feuer) erstarrt ist, im Gegensatz zu sanft nachgebender Erde aus von Wasser abgelagerten Sedimenten.

☰	himmel	luft ← feuer	ruht	männlich
☱	wind	luft ← wasser	bewegt	weiblich
☶	berg	erde ← feuer	ruht	männlich
☵	erde	erde ← wasser	bewegt	weiblich
☲	feuer	feuer ← erde	ruht	weiblich
☴	donne	feuer ← luft	bewegt	männlich
☳	see	wasser ← erde	ruht	weiblich
☱	wasser	wasser ← luft	bewegt	männlich

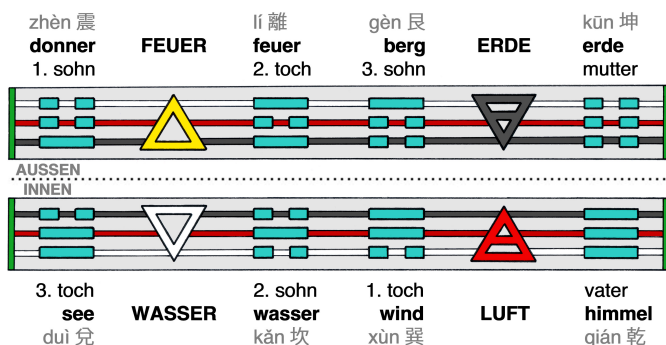
Diese Anordnung ist keine der beiden traditionell bekannten; sie ähnelt eher der des frühen Himmel als der des späten Himmels:



Mehr Symmetrien, einige ähnlich wie beim frühen Himmel:

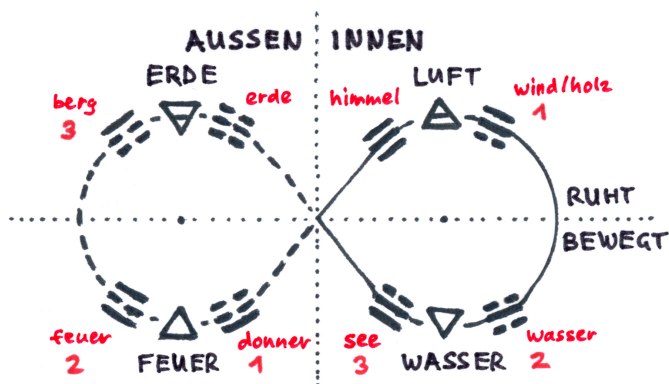
- Töchter und Söhne sind vom Vater zum ersten, zweiten und dritten Kind und schliesslich zur Mutter angeordnet.
- Entgegengesetzte Trigramme im Kreis spiegeln sich gegenseitig wenn man jedes Trigramm an der mittleren Linie spiegelt (d.h. erste und dritte Linie vertauscht) und alle Linien umkehrt (Yin ↔ Yang).
- Trigramme, die sich zu oder aus äusseren Elementen verwandeln, haben in der Mitte eine unterbrochene (Yin) Linie, was dazu passen würde, dass äussere Elemente härter und spröder sind und leichter brechen.
- Mit Ausnahme der mittleren Linie ist zwischen benachbarten Trigrammen im Kreis genau eine Linie invertiert (Yin ↔ Yang).

Lasst mich den Kreis der Elemente und Trigramme wie folgt auf einem Möbiusband  anordnen (klicken für ein grösseres Bild):



Die inneren Elemente befinden sich auf der Innenseite des Streifens, die äusseren Elemente auf der Aussenseite. Auf diese Weise erinnert der Streifen an die angenommene durchlässige Membran zwischen innen und aussen, wobei sich jedoch andere Elemente berühren: Die Symbole für die sich bewegenden Elemente Feuer und Wasser berühren sich auf gegenüberliegenden Seiten des Streifens, wobei sie perfekt übereinstimmen, und dasselbe gilt für die ruhenden Elemente Erde und Luft. Alle Linien der Trigramme auf einer Seite des Streifens werden durch ihre invertierten Linien (Yin ↔ Yang) auf der anderen Seite gespiegelt, so dass Yin und Yang auf dem Streifen *tatsächlich* verschiedene Seiten desselben sind.

Obwohl sich also Feuer und Wasser berühren und sich vielleicht zwischen innen und aussen spiegeln würden, könnten sie sich nicht direkt ineinander verwandeln, sondern nur indirekt, indem sie über die Luft oder die Erde entlang der einzigen Oberfläche des Bandes wandeln würden.



fährten

- Das I Ging ist ein Verfahren zur Weissagung. Durch Werfen von Münzen oder Ziehen von Schafgarbenstäbchen werden Hexagramme (zwei Trigramme) bestimmt, die im Text des I Ging mit Bedeutungen versehen sind. Genauer gesagt ergibt das Orakel zwei Hexagramme, die die Entwicklung der aktuellen Situation zu einer neuen Situation beschreiben.
- Diese neue Anordnung der 8 Trigramme und 4 Elemente in einem Kreis wurde inspiriert durch eine Passage in der Einleitung von Richard Wilhelms Übersetzung des I Ging:
 "Die acht Zeichen sind Zeichen wechselnder Übergangszustände, Bilder, die sich dauernd verwandeln. Worauf das Augenmerk gerichtet war, waren nicht die Dinge in ihrem Sein— wie das im Westen hauptsächlich der Fall war—, sondern die Bewegungen der Dinge in ihrem Wechsel. So sind die acht

Zeichen nicht Abbildungen der Dinge, sondern Abbildungen ihrer Bewegungstendenzen."

Die 8 chinesischen Trigramme würden also im Wesentlichen die gleichen Elemente und Veränderungen in einem Kreis ausdrücken wie die 4+1 griechischen Elemente, d.h. das fünfte Element wäre in den Trigrammen enthalten.

- Auch in Bezug auf binden/lösen scheinen die Trigramme gut zu passen: Feuer, Himmel, See und Berg halten ihr Element fest; Donner, Wind, Wasser und Erde lassen es los.
- Es sind keine gemeinsamen historischen Wurzeln bekannt, auch keine Wurzeln der obigen Anordnung der Trigramme in der chinesischen Geschichte, haben also beide Kulturen die Natur unabhängig voneinander gespiegelt, gar unbewusst?

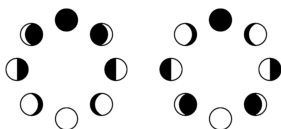
Interpretiert man Erde-Wasser-Luft als die Aggregatzustände fest-flüssig-gasförmig und Feuer als eine chemische Reaktion oder physikalisches Phänomen, das Licht und vielleicht Wärme erzeugt, könnte man die Elemente als das erachten, was in der Natur am häufigsten angetroffen wird.

Elemente sind elementare Lebensnotwendigkeiten wie Luft zum Atmen, Wasser zum Trinken, Nahrung zum Essen und Energie/Wärme, und sie sind elementare und zuweilen traumatische Naturkräfte wie Brände und Vulkanausbrüche, Überschwemmungen, Stürme und Erdbeben.

Umgekehrt liegt es in der Natur eines Orakels, dass die Dinge miteinander verbunden wären, daher vielleicht zu gewissem Grad auch weltweit?

- Jedes Trigramm ist Teil von 15 Hexagrammen. In den Bildern der Hexagramme erscheint das Wind/Holz-Trigramm 10-mal als Wind, 5-mal als Holz oder Baum/Bäume; Feuer 11-mal als Feuer, zweimal als Blitz, einmal als Licht, einmal als Sonne; Wasser 11-mal als Wasser, zweimal als Wolken, einmal als Regen, einmal als Quelle. Die anderen Trigramme erscheinen als sie selbst.

- Bei der Schafgarbenstäbchen-Methode zur Konsultation des I Ging, beginnt man mit 50 Schafgarbenstäbchen und legt zunächst eines weg. Dies scheint ein Hinweis auf die Zyklen von Mond und Sonne zu sein, denn $50 + 49$ Mondmonate sind nur etwa 1.5 Tage weniger als 8 Sonnenjahre, weshalb auch die Olympischen Spiele im alten Griechenland abwechselnd alle 50 und 49 Mondmonate stattfanden. Daher schreitet der Mond in jedem Sonnenjahr etwa $3/8$ des Kreises voran, zeichnet einen achtzackigen Stern über acht Jahre, und erscheint dabei in acht verschiedenen Mondphasen.



Die Venus entfernt sich nie weiter als etwa $1/8$ des Kreises von der Sonne und scheint 5×2 Mal in 8 Jahren stillzustehen, wobei sie ein Pentagramm zeichnet, das sich zwischen den Zyklen nur leicht verschiebt. Die mesopotamische Liebesgöttin Ištar wurde mit der Venus in Verbindung gebracht, die gewöhnlich als achtzackiger Stern und manchmal zusammen mit Sonne und Mond dargestellt wurde.

Das Yin-Yang-Symbol ☯ erinnert an Mondphasen.

“Yin ist in seiner Urbedeutung das Wolkige, Trübe; Yang bedeutet eigentlich: in der Sonne wehende Banner, also etwas Beleuchtetes, Helles. Übertragen wurden die beiden Begriffe auf die erleuchtete und die dunkle (d.h. südliche und nördliche) Seite eines Berges oder Flusses (wo aber die Südseite im Blick auf den Fluss dunkel, d.h. Yin, und die das Licht reflektierende Nordseite hell, d.h. Yang, ist).” (Wilhelm, Einführung)

- Die fünf chinesischen Wu Xing, Wasser, Metall, Feuer, Holz und Erde, die im Westen oft als “Elemente” bezeichnet werden, aber wörtlich “bewegt” bedeuten, stehen am ehesten für die fünf mit bloßem Auge sichtbaren Planeten Merkur, Ve-

nus, Mars, Jupiter und Saturn, während die "vier Symbole", die schwarze Schildkröte (plus Schlange), der weisse Tiger, der zinnoberrote Vogel (Phönix) und der azurblaue Drache für die vier Himmelsrichtungen und für die Sternbilder stehen (jeweils für eine Gruppe von 7 der 28 Landsitze). Zusammen mit dem I Ging, das vielleicht für Sonne und Mond stünde, würde dies den Himmel vervollständigen und das, was geglaubt wurde, das er auf der Erde widerspiegeln würde.

- In den fünf Wu Xing hat die Erde oft eine zentrale Rolle, umgeben von Dingen, die aus ihr hervorgehen und zu ihr zurückkehren: Wasser aus Quellen, Feuer aus Vulkanen, Holz, das aus der Erde wächst, und Metall, das aus ihr gewonnen wird; vier sehr nützliche Zutaten für die Menschen, um ihre Welt zu gestalten, wie z.B. die Verwendung von Feuer, um Erz zu Metallwerkzeugen zu schmelzen, die dann verwendet werden können, um Holz zu Häusern, Möbeln, Pfeilbögen, Pflügen, Wasserrädern usw. zu verarbeiten.
- Im chinesischen Tierkreis sind vier Sternzeichen der Erde zugeordnet, die in einem Kreuz angeordnet sind, und die jeweils zwei Sternzeichen in den vier Sektoren dazwischen sind je Wasser, Metall, Feuer und Holz zugeordnet. Dies erinnert sehr an den obigen Kreis von Aristoteles mit Trigrammen, so dass vielleicht das Wu Xing Erde den statischen griechischen Elementen entsprechen würde und die anderen vier Wu Xing den Trigrammen des I Ging für die entsprechenden Transformationen? Kann man dies in den Attributen der Sternzeichen des chinesischen Tierkreises gespiegelt finden?
- Widerspiegelt sich die Assoziation der Trigramme mit den Elementen und ihren Wandlungen auch nahezu exakt in den Hexagrammen und ihren Wandlungen?
- Wenn man das I Ging als Orakel konsultiert, werden den verschiedenen Linien die Zahlen 6 bis 9 zugeordnet:

6	alt (sich verändernd) yin	- - zu —	-x-
7	neu (nicht verändernd) yang	— zu —	—
8	neu (nicht verändernd) yin	- - zu - -	- -
9	alt (sich verändernd) yang	— zu - -	-o-

Diese Zahlen werden auch mit den Wu Xing assoziiert. Sie werden abgeleitet von 5 (Erde) plus 1 bis 4 (Wasser, Feuer, Holz, Metall), siehe die Karte des Gelben Flusses, z.B. bei Wilhelm.

Als alternativen Zugang nummeriere ich die Elemente in Aristoteles' Kreis mit 1-2-3-4, wobei ich a priori mit einem beliebigen Element beginne und in eine beliebige Richtung den Kreis rumgehe. Nun ordne ich die Wandlungen der Elemente der Summe der drei beteiligten Elemente zu: $1+2+3 = 6$, $2+3+4 = 9$, $3+4+1 = 8$ und $4+1+2 = 7$, wobei das Element in der Mitte dasjenige ist, das verwandelt wird.

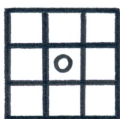
Daraus ergeben sich ebenfalls die Zahlen von 6 bis 9, wobei interessant ist, dass sich für Sequenzen mit einem Übergang von 4 zu 1 neues Yin und Yang ergeben, d.h. ein *neuer* Zyklus. Ich nummeriere nun die Elemente 1-Feuer, 2-Luft, 3-Wasser, 4-Erde, beginnend mit dem leichtesten gemäss Aristoteles:

6	wandlung der luft	$36 = 6 \times 6$ Stratageme
7	wandlung des feuers	$49 = 7 \times 7$ Qixi (Chi?)
8	wandlung der erde	$64 = 8 \times 8$ I Ging
9	wandlung des wassers	$81 = 9 \times 9$ Tao Te King

Das passt erstaunlich gut zu zeitgenössischen westlichen astrologischen Ansichten über die Elemente. Die 36 Strategeme beschreiben Strategeme für Politik und Krieg, was gut zu Luft als bewusstem, planendem Geist passt. Das I Ging liefert a priori Bilder von Veränderungen in der äusseren, materiellen Welt, dem Element Erde, die dann auf eine etwas abgelöstere Weise interpretiert werden. Das Tao Te King, gegliedert in 81 Abschnitte, hat oft etwas, das wie Wasser fliesst. Neben den 50/49 Schafgarbenstäbchen gibt es das Qixi-Fest am siebten

Tag des siebten Monats des Jahres, wo Elstern mythologisch eine Brücke über die Milchstrasse bauen, um zwei Liebende kurzzeitig wieder zu vereinen, und Chi (qì) steht für Lebensenergie und Atem (was an *pneuma* erinnert), und wird auf chinesisches fast wie das Wort für 7 (qī) ausgesprochen.

Im antiken China waren Felder in der Landwirtschaft in Quadrate von $9 = 3 \times 3$ Feldern aufgeteilt, wobei 8 Felder (Erde) einzelnen Familien gehörten und um ein zentrales 9. Feld herum angeordnet waren, welches allen Familien gehörte und den Brunnen (Wasser) enthielt.



- Die ältesten chinesischen Orakel verwendeten Knochen (in der Regel Schulterknochen von Ochsen) oder Wasserschildkröten-Plastrons (den Bauchteil des Panzers). Darin wurden Löcher hineingebohrt und mit einer Wärmequelle von der Rückseite des Plastrons aus erhitzt, um Risse auf der Vorderseite zu erzeugen. Es scheint bisher keinen direkten Beweis für einen Einfluss auf das I Ging zu geben, während es allgemein anerkannt scheint, dass die Wasserschildkröte mit der oberen Kuppel ihres Panzers den Himmel und mit ihrem Plastron die Erde repräsentiert hätte. Auf der Nordhalbkugel scheinen sich die Sterne um den Himmelsnordpol zu drehen, die Richtung, die der Schildkröte bei den vier Symbolen zugeordnet ist.

Was ich bisher jedoch noch nie erwähnt gesehen habe, ist etwas, das ziemlich offensichtlich zu sein scheint, nämlich dass die Muster, die man auf dem Panzer der Schildkröte sehen kann, die Hexagramme für Himmel und Erde ziemlich gut nachahmen würden, wenn man bedenkt, dass es auch ein Gelenk etwa in der Mitte des Plastrons hat:



Der Panzer einer WasserSchildkröte besteht im Wesentlichen aus zwei Schichten, einer äusseren (weicheren) Keratinschicht über einer inneren Knochenschicht. Die Knochenschicht des Plastrons hat 9 Schuppen (Schilde), die auf verschiedene Weisen für Knochenorakel gedeutet wurden, während die äussere Hornschicht (oben rechts abgebildet) 6 Schuppenpaare hat: anal, femoral, abdominal, pectoral, humerus und gular.

- Hitze auf ein Plastron anwenden kann dazu führen, dass es bricht und Risse bekommt. Stehen Yin- und Yang-Linien als gebrochene (schwache) bzw. ungebrochene (starke) Linien im I Ging also in Beziehung zu älteren Orakeln, die mit Hitze zu tun hatten? Hitze trocknet aus, macht spröde, würde also eine Yang-Linie einem nicht entstehenden Riss entsprechen, weil die Yang-Linie zu Beginn feucht war, also stark indem sie der Hitze widersteht?
- Siehe Billy Culvers *Energy Language* ('Energiesprache') Website, die mich einmal dazu inspiriert hatte, alte Versuche, Elemente und Trigramme auf einem Möbiusband  oder einem Unendlichkeitssymbol ∞ anzuordnen, wieder in Betracht zu ziehen, und deren Stil die obigen Grafiken beeinflusst hat, aber gefühlt bergen seine Bilder mehr Potenzial als das.
- Ist das weibliche Feuer-Trigramm eine Form des inneren Feuers, emo abgebildet auf eine Form von eri, welche sich trotz aller äusseren Härte an einen Traum, eine Idee, einen Wunsch klammert? Ist das weibliche Erd-Trigramm eine Form von innerer Erde, ero abgebildet auf eine Form von emi, auf etwas, das der äusseren Härte hingebungsvoll nachgeben kann? Ist das weibliche See-Trigramm eine Form von äusserem Wasser, emi abgebildet auf eine Form von ero, welche Ruhe in die Aussenwelt bringt, ohne Härte? Ist das weibliche Wind-

Trigramm eine Form von äusserer Luft, er abgebildet auf eine Form von emo, frei fliessender Geist und Kommunikation?

- Ist der chinesische Ansatz also ausgewogener? Führt umgekehrt der griechische Ansatz eher dazu, neue Dinge zu beginnen, gerade weil er vielleicht anfangs unausgewogener ist? Sind beide für ein 'vollständiges' Gleichgewicht erforderlich? Gibt es noch mehr?
- In *Psychologische Typen* (1921) kombiniert C. G. Jung Extro- und Introvertiertheit implizit mit den vier Elementen, die er als Denken ('Luft'), Fühlen ('Wasser'), Empfindung ('Erde') und Intuition ('Feuer') bezeichnet, zu 8 psychologischen Typen, möglicherweise auch schon inspiriert von den 8 Trigrammen des I Ging:

"Richard Wilhelm lernte ich [...] anfangs der zwanziger Jahre [kennen]. Im Jahre 1923 luden wir ihn nach Zürich ein [...]. Schon bevor ich ihn kennenlernte, hatte ich mich mit östlicher Philosophie beschäftigt und hatte etwa 1920 angefangen, mit dem I Ging zu experimentieren." (*Erinnerungen, Träume, Gedanken von C. G. Jung*, Appendix, aufgezeichnet und herausgegeben von Aniela Jaffé, 1971, englisch 1961)

Jung verwendet extrovertiert im Sinn von sein Leben bewusst hauptsächlich auf das zu stützen, was draussen ist, und introvertiert es bewusst hauptsächlich auf den subjektiven Eindruck dessen, was draussen ist, zu stützen, in beiden Fällen mit bis zu einem gewissen Grad unbewussten Gegenreaktionen. Er kategorisiert Denken und Fühlen als rational oder urteilend, weil sie beurteilen würden, was sie in ihrem Aufmerksamkeitsfeld wahrnehmen, während Empfindung und Vorstellung Eindrücke eher einfach als gegeben hinnehmen würden. Auch räumt Jung dem 'Subjektiven' etwas mehr Gewicht ein als andere es gewöhnlich tun, da er Archetypen im Inneren als untereinander geteilt/verbunden erachtet.

- Liebe und Glück werden innen gefühlt, also vielleicht idealerweise nicht zu viel Fokus nach aussen? Und auch nicht nach

innen? Aber doch manchmal? Oder einfach mit jemandem zusammen sein, der eine andere Perspektive hat?

ursprünge

Mein Eindruck ist, dass eine Vorstellung von erst drei “Elementen” und später ‘1+3’, im Kontrast zu vier gleichwertigen Elementen plus einem fünften Element, ‘4+1’, wie von Aristoteles definiert, unterschwellig schon lange vor der Geschichtsschreibung und den griechischen Philosophen durch die Zeitalter hindurch präsent gewesen sein könnte.

Kurz gesagt wäre ‘1’ zu dem geworden, was die Dinge in Bewegung setzt, Energie, Feuer, und ‘3’ hätte sich zu Luft-Wasser-Erde entwickelt, den Aggregatzuständen gas-flüssig-fest. Farben wären implizit das helle **Grün** von Kätzchen und explizit **Weiss**–**Rot**–**Schwarz** in der Reihenfolge einer reifenden Maulbeere gewesen, mit Wurzeln in prähistorischen Kulte um das Feuer und wahrscheinlich um den Mond herum, sowohl als die einzige Schöpfungsgöttin als auch in Dreieinigkeit, weltweit.



Die ersten benannten Farben in praktisch allen Sprachen waren weiss-rot-schwarz, als die Farben des Feuers (Licht): **schwarz** als dunkel, **weiss** als hell, und **rot** als die Farben des Feuers von Flamme bis Glut, gelb bis rot. Das Feuer, die erste grosse Entdeckung der Menschheit, wäre anfangs in einem aufgehäuften Aschehügel (weiss) um einen Kern aus glühender Kohle (rot um schwarz) aufbewahrt worden. Es hätte wohl auch Kulte um das herum gegeben, am wahrscheinlichsten um eine universelle “weisse” Mond-/Feuer-Schöpferin/-Göttin. Im alten Griechenland wurden Opfer ins Feuer gegeben, und das erste Opfer wurde immer Hestia, der Göttin des Herdes, dargebracht.



Eine der frühesten indischen Upanishaden, die Chandogya Upanishad, die mindestens auf das Jahr 700 v. Chr. zurückgeht, bezieht diese drei Farben auf "Elemente": **rot**-Feuer, **weiss**-Wasser und **schwarz**-Erde, wahrscheinlich auch, weil Wasser transparenter (und damit "heller") und Asche "flüssiger" ist als Erde bzw. Kohle. Es scheint, dass von einem gewissen Zeitpunkt an Rot stattdessen mit Luft assoziiert wurde, und die Göttin wäre zur Repräsentantin von Feuer und Mond als Herrscherin einer Dreifaltigkeit von Luft-Wasser-Erde oder Himmel, Meer und Unterwelt geworden. Die Farben, die Antiochus von Athen um das zweite Jahrhundert n. Chr. den Elementen zuordnete, waren entsprechend **gelb**-Feuer, **weiss**-Wasser, **rot**-Luft und **schwarz**-Erde, und zumindest die heutigen Symbole sind Dreiecke.



Im Gegensatz zu Aristoteles' Modell, das a priori auf berührbaren Eigenschaften in der äusseren Welt beruht, bezieht das vorliegende Modell auch Dinge im Inneren des Geistes mit ein. In der äusseren Welt könnten emo und ero über Feuer/Erde auf "Energie/Materie" abgebildet werden mit Materie aufgeteilt in ihre 3 Haupt-Aggregatzustände fest-flüssig-gasförmig.

Könnte vielleicht im Inneren emi, da 'Zustände' ruhen suggeriert, '1' sein und könnte vielleicht eri in 3 'Geistes-zustände' aufgeteilt werden, woraus sich 8 'Elemente' ergeben würden, ähnlich den Trigrammen des I Ging?

Siehe die Sektion *psyche* für eine mögliche Erklärung, warum es in der Kultur zunächst nur drei "Proto-Elemente", **schwarze** Erde (ero), ~~weisses~~ Wasser (emi) und **rotes** Feuer (eri+emo) gegeben hätte.

fährten

- Könnten drei Haupt-Aggregatzustände der Materie aussen aus dem Modell abgeleitet werden, oder müssten diese über experimentelle Fakten hinzugefügt werden, wie die Beobachtung, dass die Freiheit innen grösser zu sein scheint als aussen, was zu passiv/aktiv, weich/hart usw. führte? Und in ähnlicher Weise für drei Geisteszustände im Inneren?

Vielleicht die Elemente innen↔ aussen spiegeln, und irgendwie das, was gespiegelt wurde, natürlich mit ero/eri zu 'Zuständen' gruppieren?

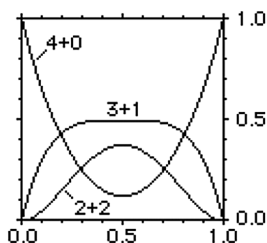
Aussen ruht Feuer praktisch nie, wohingegen Festkörper, Flüssigkeiten und Gase augenscheinlich ruhen können. Könnte vielleicht innen emi mit dem verbunden werden, was praktisch niemals ruht?

Aussen haben fest-flüssig-gasförmig zunehmende Freiheitsgrade. Könnte vielleicht eri ähnlich aufgeteilt werden, vielleicht von Erinnerungen via verschiedenen Arten von strukturierten Gedanken zu freier Vorstellung? Aussen "Feuer/Erde-Wasser-Luft", innen "Wasser/Erde-Luft-Feuer"?

Innen können viele Dinge willentlich abgerufen werden, aber Gefühle normalerweise nur indirekt, indem man die Umstände abrufte, unter welchen die Gefühle zuvor auftraten. Bewusstes Denken sowie aussen etwas ändern kann Gefühle beruhigen.

- Im I Ging sind die Pole von '1+3' Vater-Mutter bzw. Himmel-Erde plus ihre 3 Töchter und 3 Söhne. Ähnlich hatten Kronos und Rhea 3 Töchter und 3 Söhne, und ihre Eltern Ouranos und Gaia waren ebenfalls Himmel (oder Berg) und Erde.

- Die Jungfrau Maria könnte als Wasser gesehen werden, plus einer männlichen Luft-Trinität (Vater-Feuer, Sohn-Erde, Geist-Luft?). Und jede kulturelle Schöpfung könnte somit als dreifaltige Luft, inspiriert von einer Wassermuse, gesehen werden, wie in der *Odyssee*, im Wesentlichen das, was auf Englisch als (männliche) "human condition" bezeichnet wird?
- Wenn man vier Münzen wirft, besteht eine 50% ige Chance, '3+1' zu erhalten, eine 37.5% ige Chance, '2+2' zu erhalten und nur 12,5%, '4+0' zu erhalten. Selbst wenn die Münzen statistisch schief sind, ist '3+1' immer wahrscheinlicher als '2+2', und '4+0' wird erst dann zum wahrscheinlichsten Ergebnis, wenn sie etwa 1:4 schief sind. Also wann immer es 4 Dinge in der Natur gibt, ist die Wahrscheinlichkeit a priori hoch, dass sie als '3+1' auftauchen.



- Zeit und Raum erscheinen als '1+3'. Ihre Homogenität impliziert die Erhaltung von Energie und Impuls. Die Isotropie des Raumes impliziert die Erhaltung des Drehimpulses, während die Zeit nicht invariant gegenüber einer Umkehrung ist, da die Entropie niemals abnimmt.
Die vier bisher bekannten Naturkräfte (bei Alltagsenergien), die elektromagnetische, die starke, die schwache und die Gravitationskraft, erscheinen als '3+1', da die Gravitation die einzige ist, die eng mit der Raumzeit verwoben ist und keine Quantentheorie besitzt.
- Ruht Raum, weil er 'da ist', bewegt sich Zeit, weil sie 'fließt'? Könnten die 3 Haupt-Aggregatzustände der Materie aussen

(ero) und die 3 Raumdimensionen (ruhen aussen, ero) also beide fundamental mit dem Erlebnis bewussten Lebens verbunden sein? Und in ähnlicher Weise innen?

Definitiv surreal, vielleicht sich im Kreis drehend, und doch...

Ich hatte diese Idee am 12. Juli 2023 um etwa 09:10 in Wollichshofen, als ich morgens zur Arbeit fuhr und von Leimbach kommend links in die Hauptstrasse mit der Tramlinie einbog.

- In *The Animate and the Inanimate* (*Das Belebte und das Unbelebte*, 1925) beobachtet William James Sidis, dass unbelebte Vorgänge lebendig erscheinen können, wenn die Zeit umgekehrt wird, und verwendet dazu das Beispiel von Quecksilbertropfen, die auf einer Metalloberfläche zusammenfließen und dann mit der Oberfläche verschmelzen. Zeitlich umgekehrt, würden die Quecksilbertropfen scheinbar aus der Metalloberfläche herauswachsen und sich wie lebende Zellen teilen.
- Eine Dreifaltigkeit besteht aus 3 Teilen und einer Einheit, also wird aus 3 fast automatisch $3+1$ und aus 4 wird $4+1$, oder ein Paar+Baby wird $2+1$.

Siehe auch die pythagoreische Tetraktys weiter unten. Das Bild für das Universum könnte sich von einem Hügel via Tetraeder/Pyramide zum Dodekaeder in Platons *Timaios* entwickelt haben, mit zunehmendem Fokus auf die Zahl 5, die mit der Venus in Verbindung steht, aufgrund der fünf Stationen der Venus auf einem fünfzackigen Stern, der wiederum mit dem Goldenen Schnitt, mit Harmonie, Schönheit, Rundheit verbunden ist.

- Bevor es die Schrift gab, blieben Mythen nur erhalten, wenn sich die Menschen an sie erinnerten und sie jüngeren Generationen weiter erzählten. So überlebten nur Geschichten, die den Menschen wirklich am Herzen lagen. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie Mythen unbedingt bewusst und analytisch verstanden hatten. In gewisser Weise sind Mythen eine Art informelle Naturgesetze, die alle möglichen Erfahrungen in eine Geschichte verdichten. Die Erforschung solcher unbewussten

oder sogar absichtlich verschleierte Hinterlassenschaften erstreckt sich über Zeitalter und ist auch nach Freud und Jung noch nicht abgeschlossen.

Die Menschen, die in alten Kulturen lebten, waren nicht wegen dieser Assoziation zu 'alt' einfach weise; sie waren eher jung und frisch im Vergleich zu uns, die wir so weit in die Geschichte zurückblicken können. Aber sie waren auch noch näher an der 'Quelle' und wussten noch Dinge, die seither verloren gegangen sind oder vielleicht nie ausdrücklich niedergeschrieben wurden. Manche Dinge waren damals auch wirklich archaisch, einfacher und brutaler; siehe zum Beispiel Homers Ilias und Odyssee.

Im Leben sind sich Situationen kurz nach der Geburt und kurz vor dem Tod oft ähnlich, so dass die frühen Antworten den späten näher sein könnten als erwartet, auch ohne zyklische 'Wiedergeburt' oder 'unsterbliche Seelen'.

- Der Komplex mit '1+3' und den Grundfarben ist sehr reichhaltig und schön, aber auch ein 'Fass ohne Boden' und passt nur zum Teil hierher, daher hier nur paar wesentliche Punkte, und siehe meinen Artikel "~~White~~-red-black and the "green" goddess" ("Weiss-rot-schwarz und die grüne Göttin") unter  artemis für mehr.
- Eine der ältesten altindischen Upanishaden, die Chandogya Upanishad (um 700 v. Chr.), spricht von drei Farben des Feuers: feuer-rot, wasser-weiss und erde-schwarz.

"Die rote Farbe des [groben] Feuers ist die Farbe des [ursprünglichen] Feuers; die weisse Farbe des [groben] Feuers ist die Farbe des [ursprünglichen] Wassers; die schwarze Farbe des [groben] Feuers ist die Farbe der [ursprünglichen] Erde. So verschwindet vom Feuer das, was gemeinhin als Feuer bezeichnet wird, wobei die Veränderung nur ein Name ist, der aus der Sprache entsteht, während die drei Farben (Formen) allein wahr sind." (6.4.1, übersetzt auf engl. von Swami Nikhilananda)

Diese drei Farben, die anscheinend in allen frühesten Kulturen, die in der Lage waren, sie aufzuschreiben, als erste Farben auftauchen, repräsentieren höchstwahrscheinlich ein eher archaisches Konzept von Farbe als Licht/Feuer, wie folgt.

Ohne Licht keine Farben; Feuer erzeugt Licht; also wäre Farbe stark mit Licht verbunden; daher die grundlegenden Gegensätze Weiss (hell) und Schwarz (dunkel), plus die Farbe(n) des Feuers, rot-orange-gelb. Wasser ist durchsichtig, Erde ist oft undurchsichtig, Asche ist "flüssiger" als Kohle, daher Wasser-weiss und Erde-schwarz.

Im Altgriechischen hatten die Wörter für schwarz/weiss, mélas /leukós, noch, vielleicht sogar in erster Linie, die Bedeutung von dunkel/hell; das Wort für rot, pyrrós, bedeutet wörtlich die Farbe des Feuers.

Mit anderen Worten, kein Feuer wäre schwarz gewesen, es anzünden rot, und Feuer/Licht würde bei weiss gesättigt.

- Die ersten 3 der 4 Reiter der Apokalypse haben die Farben weiss-rot-schwarz. Die Farbe des vierten ist chlōrós im Altgriechischen, also verwandt mit Chlorophyll, der Substanz, die Blätter grün macht. Farblich war es wahrscheinlich ein blasses Grün/Gelb, wie neue Pflanzentriebe oder auch die Farbe eines Leichnams.

Im Märchen um Baba Yaga tauchen drei Reiter auf, weiss-Tag bei Tagesanbruch, rot-Sonne wenn die Sonne aufgeht, schwarz-Nacht wenn es dunkel wird. Sie alle sind ausdrücklich Diener von Baba Yaga, die auch drei Paar helfende Hände hat, was sie als die dreifache Mondgöttin Hekate-Artemis ausweist, die sowohl eine Göttin des Todes als auch der Geburt ist und in der Mythologie auch als Hebamme fungiert.

Die Idee dahinter ist, dass der Mond das herrschende Licht am Himmel ist, weil er allein sowohl am Tag als auch in der Nacht erscheinen kann und sogar die Sonne während einer totalen Sonnenfinsternis verdunkeln kann. In der Folklore ist das Haus der Baba Yaga beweglich und steht auf Hühnerbeinen, wobei der Hahn wiederum ein Symbol für Feuer ist.

- Der rote Spatz in Bukowskis *Pulp* erinnert daran, an das Feuer in der Aussenwelt, das der Funke des Lebens und das physische Ende desselben wäre, in seinen drei Zuständen der Materie (im Gegensatz zu innen, mit, wie bereits suggeriert, einem dreieinig-luftigen Dichter plus Wassermuse) ?
- Gegen das Ende von Apuleius' *Der goldene Esel* (um 150 n. Chr.) begegnet Apuleius der Göttin Isis bei Vollmond am Meer kurz nach Mondaufgang:

“Ihr vielfarbiges Gewand war aus feinstem Leinen; ein Teil war gleissend weiss, ein Teil krokusgelb, ein Teil leuchtend rot, und um den ganzen Saum hing eine gewebte Bordüre aus Blumen und Früchten, die sich im Winde wiegte. Doch was mir mehr als alles andere ins Auge fiel, war der tiefschwarze Schimmer ihres Umhangs. [...] Er war am Saum und überall sonst mit glitzernden Sternen bestickt, und in der Mitte strahlte ein voller, feuriger Mond.” (Kapitel 17, übersetzt auf engl. von Robert Graves)

Kurz darauf beschreibt sie sich selbst:

“[...] Mutter der Natur, umfassende Herrin der Elemente, erste Nachkommenschaft der Zeiten, höchste Macht/Gottheit/Königin, Königin der Toten, erste/beste (Himmels-)Gottheit, einheitliches Gesicht der Götter und Göttinnen, deren himmlisch leuchtende Gipfel, salzige Meeresbrisen [und] die Toten unten in der Erde, schweigend weinend, noch immer von mir regiert werden. Eine einzige/einzigartige Göttin in vielfältigen Gestalten, mit wechselnden Riten, vielen Namen, die überall auf der Welt verehrt wird.” (übersetzt von mir)

Es könnte sein, dass sie damit sagen würde, dass sie über Himmel, Meer und Erde herrscht, wie Zeus, Poseidon und Hades, also eine Dreifaltigkeit von Luft-Wasser-Erde, was sie potenziell zum Feuer machen würde.

Der Astrologe Antiochus von Athen und der Arzt Galenus von Pergamon ordneten um die Zeit des Apuleius Farben bzw. Körpersäfte den Elementen zu, wobei sie sich auf ältere Wurzeln stützten, die zumindest teilweise auf Hippokrates

zurückgehen: Weiss dem Wasser (Schleim, phlegmatisch), Schwarz der Erde (schwarze Galle, melancholisch), Gelb dem Feuer (gelbe Galle, cholerisch) und Rot der Luft (Blut, sanguinisch), die Farben des obigen Kleides der Isis, plus Sterne und Mond für das runde fünfte Element am Himmel.

Dies deutet insgesamt darauf hin, dass vielleicht irgendwann einmal die Luft den Platz des Feuers in der Feuertrinität eingenommen hat, wie in der Chandogya Upanishad, vielleicht über den Atem als eine Mischung aus Luft und Feuer, wie in Pneuma, oder vielleicht wie das indische Aum (Om), plus vielleicht Wasser.

“grün”	mond	(herrscht)	“energie”	feuer	gelb
weiss	tag	wasser	flüssig	wasser	weiss
rot	sonne	feuer	gas	luft	rot
schwarz	nacht	erde	fest	erde	schwarz

- In der Alchemie, auch etwa seit mindestens etwa der Zeit, in der Apuleius lebte, glaubte man, dass der Wandel der Materialien zum Stein der Weisen schwarz-weiss-gelb-rot wäre, d.h. Erde-Wasser-Feuer-Luft, was ungefähr der Reihenfolge der Leichtigkeit der Elemente und ihrer relativ geschichteten Erscheinung auf der Erde entspricht. Es ist offenbar auch die Reihenfolge der Elemente in den vier Aufgaben, die Venus Psyche in *Der Goldene Esel* gibt. All dies hat altägyptische Wurzeln, mit Osiris, Isis, Horus, Seth, Nephthys usw., sowie mit dem alten Handwerk der Herstellung von falschen Edelmetallen und Edelsteinen.
- Feuer muss die Menschheit sehr beeindruckt haben, denn es ermöglichte es, sich warm zu halten und nachts Licht zu haben, Essen zu grillen, zu kochen und zu backen, mit der Zeit Töpferwaren zu brennen und Metalle zu schmieden. Es wurde sogar spekuliert, dass das leichter verdauliche gegrillte Fleisch es den Menschen ermöglichte, grössere Gehirne zu entwickeln. Vermutlich wussten die Menschen zunächst nicht, wie sie selbst Feuer machen konnten, so dass Bäume, von de-

nen man wusste oder glaubte, dass sie Blitze anziehen, heilig gewesen sein könnten. Da der Blitz vom Himmel kommt, wären die "Feuer" am Himmel, d.h. Sonne, Mond, Planeten und Sterne, mit feuerspendenden Himmelsgottheiten identifiziert. Daher wäre die Hauptgottheit am Himmel gewesen, höchstwahrscheinlich der Mond. Der Mond kann rund sein wie Früchte und Beeren, aber auch schlank und spitz wie Blätter, und er kann von der Form eines "Kätzchens" bis zur runden Form einer reifen Frucht wachsen. Attribute einer solchen Gottheit könnten also die Früchte gewesen sein, die an solchen heiligen Bäumen in den Farben des Feuers reiften, wie Maulbeeren oder ähnliche.

Alles in der Natur, was nicht weiss-rot-schwarz war, wäre zunächst namenlos gewesen: grün, blau, braun, blasse Farben wie der Mond, schimmernde Farben; oft Farben, die etwas signalisieren, das nicht überlebenswichtig ist, weder Nahrung noch Gefahr. Dies könnte erklären, warum die Farbe Grün erst spät in die Sprachen einging, obwohl sie in der Natur so vorherrschend ist. Formen und Farben von Früchten könnten sich an die Vorlieben ihrer Konsumenten angepasst haben und jene wiederum ihre sexuell attraktiven Körperteile an Früchte. Ich stelle mir ein Kind in der Vorgeschichte vor, das nachts in den Armen seiner Mutter auf einem Baum sitzt und versucht, den Mond am Himmel zu "pflücken", so wie es zuvor Früchte pflückte und schon früher Nahrung von den ähnlich runden Brüsten seiner Mutter zu bekommen pflegte, was auch durch ihre "roten" Brustwarzen signalisiert wurde; also die sanfte, weiche Rundheit der Mutter, die so eng mit dem Mond und den Farben des Lebens/Feuers verbunden ist.

- Robert Graves in der Einführung von *Griechische Mythologie*: "Das vorzeitliche Europa kannte keine (männlichen) Götter. Die Grosse Göttin wurde als unsterblich, unveränderlich und allmächtig erachtet, und das Konzept der Vaterschaft war noch nicht ins religiöse Denken eingeführt worden. Sie nahm sich Liebhaber, aber zum Vergnügen, nicht um ihren Kin-

dern einen Vater zu geben. Die Männer fürchteten, verehrten und gehorchten der Matriarchin; der Herd, den sie in einer Höhle oder Hütte hütete, war das früheste soziale Zentrum, und die Mutterschaft das wichtigste Geheimnis. So wurde das erste Opfer eines öffentlichen griechischen Opfers stets der Hestia des Herdes dargebracht. Das weisse anikonische Bildnis der Göttin, das vielleicht ihr am weitesten verbreitetes Emblem ist und in Delphi als *Omphalos* oder Nabelstein erscheint, könnte ursprünglich den aufgehäuften weissen Hügel aus dicht gepackter Asche dargestellt haben, der glühende Holzkohle umschloss, was das einfachste Mittel ist, um Feuer ohne Rauch aufzubewahren."

Wiederum eine Abfolge weiss-rot-schwarz, Asche-Glut-Kohle, deren Wurzeln mit ziemlicher Sicherheit weit in die Vorgeschichte zurückreichen. Das Dreieck als Berg, auf dem die Götter lebten, wo der Blitz eher einschlug, um nicht von Vulkanen zu sprechen, oder der Berg als Pyramide oder die Symbole für die Elemente und so vieles mehr.

Siehe auch 20.2 und 90.3 in *Griechische Mythologie* über Omphalos, Dreifüsse, weiss-rot-schwarz, Kreta, die Mondkuh Io und mehr.

- Das fünfte Element ist rund wie der Mond und die zyklische Bewegung am Himmel; wenn das erste Element Feuer ist, dann ist es auch das fünfte in einem Kreis der Elemente, daher ist die Mondgöttin auch eine "höhere Oktave" des Feuers. Von den drei Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite übergibt Paris den Apfel an Aphrodite (Venus), denn wenn man einen Apfel halbiert, erhält man einen fünfzackigen Stern, wie die fünf Stationen der Venus im Laufe von 8 Jahren, wo auch Sonne und Mond ziemlich genau zu denselben Positionen zurückkehren.
- In ihrem Artikel "Red, White, and Black in Symbolic Thought: The Tricolour Folk Motif, Colour Naming, and Trichromatic Vision" ("Rot, Weiss und Schwarz im symbolischen Denken: Das dreifarbige Volksmotiv, die Farbbenennung und das

trichromatische Sehen", *Folklore*, 123:3, 310-329, 2012) erwähnt Jessica Hemming, dass Rot typischerweise eine Farbe war, die dunkler war als frisches Blut, mehr in Richtung braun. Nun kann Menstruationsblut oft dunkler (bereits oxidiert) sein als Blut aus einer frischen Wunde, was wiederum mit dem Mond in Verbindung gebracht werden könnte.

Siehe auch ihren Artikel "Pale horses and green dawns. Elusive colour terms in early Welsh heroic poetry" ("Bleiche Pferde und grüne Morgenröte. Schwer fassbare Farbnamen in der frühen walisischen Heldendichtung", *North American journal of Celtic studies*, Band 1, Nr. 2, 189-223, 2017).

- Robert Graves in *Die Weisse Göttin* (1948):

"Ich schreibe von ihr als der Weissen Göttin, weil Weiss ihre Hauptfarbe ist, die Farbe des ersten Teils ihrer Mondtrinität, aber wenn der Byzantiner Suidas [ca. 10. Jahrhundert n. Chr.] berichtet, dass Io eine Kuh war, die ihre Farbe von **Weiss** zu **Rosa** und dann zu **Schwarz** wechselte, meint er, dass der Neumond die weisse Göttin der Geburt und des Wachstums ist; der Vollmond die rote Göttin der Liebe und des Kampfes; der alte Mond die schwarze Göttin des Todes und der Weissagung. Suidas' Mythos wird durch die Fabel von Hyginus [ca. 0 n. Chr.] über ein von Minos und Pasiphae geborenes Färberkalb gestützt, das dreimal täglich auf dieselbe Art seine Farbe wechselte. Auf die Aufforderung eines Orakels hin verglich Polyidus, der Sohn des Coeranus, die Färbung korrekt mit einer Maulbeere—einer der dreifachen Göttin heiligen Frucht." (Kapitel 4)

Für mich würden die Farben der Göttin nicht direkt den sichtbaren Farbwechsel des Mondes während seiner Phasen spiegeln, wie man erst meinen könnte, sondern vielmehr die verborgenen Kräfte, die ihn sich ändern lassen, was das, was Graves oben schrieb, bestätigen würde:

Die ~~weisse~~ Göttin wäre die Kraft, die den Neumond wieder heller ("weisser") macht, zum Vollmond hin, vom kleinen Mädchen zur Jungfrau, dem Wachstum. Die **rote** Göttin wäre

die fruchtbare erwachsene Frau, die menstruiert (rotes Blut); sie würde den Mond schwanger machen, den runden "Bauch" des Vollmondes. Die **schwarze** Göttin würde den Mond wieder dunkler ("schwärzer") machen, zum Neumond hin, zur alten Frau hin verwelkend. Die "rote Phase" wäre etwas abstrakt, da das Blut nur bei der Menstruation zum Vorschein kommt, wenn die Trägerin nicht schwanger wird. Ich vermutete, dass die Vorstellung dabei war, dass Blut und Körper des Kindes aus dem Blut gewachsen wären.

Es wäre also erwartet worden, dass der Samen für ein neues Kind jeden Monat von irgendwann nach Neumond bis zum Eisprung um den Vollmond herum gewachsen wäre und, wenn die Trägerin nicht schwanger wurde, zu einer Menstruationsblutung um Neumond führte. Es ist jedoch zu beachten, dass der individuelle Zyklus der meisten heutigen Frauen nicht mit den Mondphasen korreliert. Der durchschnittliche Zyklus beträgt 28 Tage (variiert aber individuell sehr stark), was näher an der Zeit liegt, die der Mond braucht, um an dieselbe Stelle im Verhältnis zu den Fixsternen zurückzukehren (27.3 Tage) als zum Neumond (29.5 Tage).

- Es sollte erwähnt werden, dass ~~Weiss~~ einfach deshalb die wesentliche Farbe der Göttin ist, weil es die wesentliche Farbe des Mondes im Himmel ist.
- Die ersten griechischen Philosophen lebten in Ionien ($\leftrightarrow$ Io), an der westlichen Küste Kleinasiens, und diejenigen, die die Philosophie als erste in andere Teile Griechenlands brachten, stammten ebenfalls von dort.
- Goldener Siegelring im minoischen Stil, gefunden auf dem griechischen Festland bei der Akropolis in Mykene (ca. 1450 v. Chr.). Zeigt offenbar einen Maulbeerbaum, Sonne, Mond und Milchstrasse, drei Frauen mit Doppelaxt und Blumen und mehr. Könnten die beiden kleineren Frauen mit wulstigen, gestreiften Röcken vielleicht sogar Bienen symbolisieren?



Minoische Siegel spiegeln die vermutete Masse von Attributen der Göttin im Allgemeinen nicht so genau und vollständig wider wie hier; manche zeigen z.B. zwei oder vier Frauen, aber vielleicht ist dieses hier kanonischer? Die Doppelaxt, die so prominent in der Mitte des Siegels steht, scheint in der minoischen Kultur nur für religiöse Zwecke verwendet worden zu sein, neben vielleicht nur zur Dekoration, aber nicht als Waffe oder Werkzeug; das Material war zu schwach und es finden sich keine Gebrauchsspuren.

- Empedokles wäre der erste gewesen sein, der von vier Elementen sprach, gemäss Aristoteles in *Metaphysik* (Buch I 3) und in *Über Werden und Vergehen* (Buch I 1).

Spätestens seit dieser Zeit wird die erste Erwähnung von vier Elementen üblicherweise Empedokles in folgenden Fragment (DK31B6) eines Gedichts zugeschrieben, das gewöhnlich *Über die Natur* genannt wird:

τέσσαρα γὰρ πάντων ριζώματα πρῶτον ἄκουε·
 Ζεὺς ἀργῆς Ἥρη τε φερέσβιος ἡδ' Ἀιδωνεύς
 Νῆστις θ', ἥ δακρύοις τέγγει κρούνωμα βρότειον.

Er spricht von "vierfachen Wurzeln" am Ursprung von allem, und zählt dann vier Gottheiten mit einigen Attributen auf, in

dieser Reihenfolge: Zeus (blitzend/leuchtend), Hera (lebensspendend/gebärend), Aidoneus (keine Eigenschaften), Nestis (Feuchtigkeit, Tränen/Tau).

Wenn man Gottheiten als *Wurzeln* der Elemente interpretiert, wäre Zeus mit seinem Donnerkeil Feuer, die schwangere Hera Erde, Hades, dessen Name "ungesehen" bedeutet, Luft und Nestis offensichtlich Wasser.

Das Zitat stammt aus einem Werk von Aetius (1. oder 2. Jahrhundert n. Chr.), das nur indirekt in mehreren späteren, verschiedenen Autoren zugeschriebenen Werken überliefert ist. Meistens werden die Elemente auf die gleiche Weise zugeordnet wie oben von mir, sonst Erde und Luft vertauscht.

Es ist natürlich verlockend, Zeus als ~~weiss~~, die schwangere Hera als **rot** und Hades als **schwarz** zu interpretieren, in der antiken Reihenfolge einer reifenden Maulbeere, plus Nestis als grosse Göttin, zumal Nestis dieselbe Göttin sein könnte wie die ägyptische Nephthys, die Robert Graves in *Die Weisse Göttin* (im Kapitel *Gwions Häresie*) als "die ägyptische Hekate" bezeichnet.

Oder, da Nephthys im Spinnhaus in Sais war, vielleicht im Wesentlichen die antike Schöpfergöttin Neith von Sais im Nildelta, mit dem Nil für Wasser (wie später Isis), dem Delta für das weibliche Geschlecht und einer Dreifaltigkeit, die den Nil quasi umgekehrt aus den Fäden im Delta spinnt, also auch eine Schöpfungsgöttin?

(Die alten Griechen identifizierten Neith mit Athene, was auch einige Einflüsse in Platons Werken erklären könnte).

- Im alten Ägypten stand Osiris für **Schwarz**, die fruchtbare Erde des Niltals, sein Bruder Seth für **Rot**, die Wüste östlich und westlich des Tals. Die mythologische Tötung und Zerstückelung von Osiris durch Seth spiegelt vermutlich wider, dass in alten Zeiten irgendwann nach der jährlichen Überschwemmung der Boden austrocknete und zu einem Mosaik aus Schollen oder sogar zu Sand und Staub zerfiel. Glücklicherweise hätte der Nil, die ~~weisse~~ Isis (auch wie Milch),

Osiris jedes Jahr mit dem Wasser und den frischen, fruchtbaren schwarzen Sedimenten wieder zum Leben erweckt.

Dies ist sicherlich eine Übereinfachung der ägyptischen Mythologie, die sich über Jahrtausende entwickelt hat, aber wahrscheinlich trifft sie doch noch einen wahren Kern.

- Siehe diesen absolut umwerfenden Artikel des äthiopischen "Shakespeare", Tsegaye Gabre-Medhin: *The Origin of the Trinity in Art & Religion: Ethiopian Roots in the Egypto-Greek & Hebrew* (Der Ursprung der Trinität in Kunst & Religion: Äthiopische Wurzeln im Ägyptisch-Griechischen & Hebräischen), auf Seite 99-120 von *African Origins of the Major World Religions* (Afrikanische Ursprünge der grossen Weltreligionen), ed. Amon Saba Saakana, Karnak House, 1988.

KaBaRa zu Kabbala und Kaaba, Ägypten als Kamit (schwarzes Land), heiliger Baum, Osiris zu Moses und anderen, und so vieles mehr. Ich nehme an, Felas Song *Shakara* würde da auch dazu passen.

- 1 Korinther 13,13: "Und nun bleiben diese drei: Glaube, Hoffnung und Liebe. Doch am grössten unter ihnen ist die Liebe." Auf griechisch *pístis*, *elpís* und *agápē*, die auch Göttinnen sind und in Platons Philosophie prominent auftreten.

Der Glaube könnte als Sonne, hell/weiss, Hera, interpretiert werden; die Hoffnung als Mond, dunkel/schwarz, Athene; die Liebe als Venus, feuer/rot, Aphrodite, diejenige, die den Apfel von Paris bekam. Diese Planeten sind auch die Reihenfolge der Kleider im Märchen *Drei Nüsse für Aschenbrödel* von Božena Němcová aus dem 19. Jahrhundert: Sonne, Mond, Sterne, was auch an das Kleid von Isis erinnert. Tatsächlich tauchen diese drei bereits im 12. Jahrhundert v. Chr. in Mesopotamien auf einer Stele auf: Venus für Ishtar, Mond und Sonne für die Götter Sin und Schamasch.



- Ein genauerer Blick auf die weiter oben erwähnte Passage aus der Chandogya Upanishad zeigt, dass das Wort für rot, *rohit-am*, auch das Wort für einen weiblichen Rothirsch ist, ebenso wie Rohini der Name des roten Sterns Aldebaran, eines der Augen des Stiers im Sternbild Stier. Im antiken Griechenland waren Hirsche der Mondgöttin Artemis heilig, ursprünglich wahrscheinlich, weil das Geweih einem Feuer ähnelt. Im alten Ägypten rannte der Pharao in den ersten Dynastien zu Frühlingsbeginn, wenn das Sternbild Stier aufging, mit dem ~~weiss~~**rot-schwarzen** Apis-Stier zusammen. Die Mondgöttin residiert bei Geburt und Tod, sowohl als Hebamme wie auch als Todesgöttin, wenn der neue oder alte Mond wie eine Flamme oder ein Spross aussieht, oder später in der Geschichte wie ein Bogen oder eine Sichel, daher wird sie zu Frühlingsbeginn auch gefeiert, wenn die Natur wieder zu spriessen beginnt.

Die Urfassung von *Die weisse Göttin*, die Robert Graves nach Neumond im 3. Grad des Stiers im Frühjahr 1944 schrieb, trug den Titel *The Roebuck in the Thicket* (Der Rehbock im Dickicht). Isis als einzige Frau in Isis-Seth-Osiris wäre ~~weiss~~, daher *Die weisse Göttin* ein passender Titel? Heil Artemis!

Zu erwähnen wäre hier, dass in der Astrologie der Mond im 3. Grad des Stiers als erhöht (als guter Gast) betrachtet wird, oder vielleicht um 3° herum (siehe Vettius Valens, *Anthologie*, Buch 3, Kapitel 4, 2. Jahrhundert n. Chr.).

- Zu diesen Themen liesse sich noch viel mehr sagen; zum Beispiel steht Wasser-Weiss auch in enger Beziehung zu Milch und dem "Hügel", aus dem sie kommt, oder zu Kühen und der Milchstrasse und Isis als Nil; die drei Graeae (graue Frau-

en) und ihr einzelnes Auge, die drei Schicksalsgöttinnen und ihr Schicksalsstoff (engl. fabric of fate); die purpurne Iu wie Maulbeersaft und die berühmte Farbe, sowie das Trinken von Wein aus Amethystkelchen in der griechischen Antike; die drei indischen Gunas (Stränge, Saiten) in den Farben Weiss, Rot und Schwarz sowie die vier Varnas (Farben) der sozialen Klassen, mit zusätzlich Gelb, welche alle möglicherweise mit der altägyptischen Ma'at in Verbindung stünden; Ra als gelbe Katze mit Eselsohren, die die weiss-rot-schwarze Apophis-Schlange besiegt, welche sich um einen grünen Baum mit roten Früchten gewickelt hat, auf einem Gemälde im thebanischen Grab 359 der 20. Dynastie (12. Jahrhundert v. Chr.); um nur einige von Millionen von Beispielen zu nennen...



Man beachte auch, dass es möglicherweise ähnliche Darstellungen von Ra waren, die nach den Kreuzzügen zu mittelalterlichen Darstellungen von "Killerhasen" führten.

- Eine Verbindung von den Elementen zu Feuer ist unmittelbar leichter nachzuvollziehen als eine zum Mond, was daran liegen könnte, dass dies ein Geheimnis gewesen wäre, der unaussprechliche wirkliche Name der Göttin?
- Platon spricht im *Timaios* über Farben, Aristoteles in *Sinn und Verunft*. Beide gehen von Schwarz und Weiss als Grundfarben aus, was wissenschaftlich insofern korrekt ist, als man durch selektives Ausblenden von Frequenzen aus dem gesamten Spektrum von Weiss alle Farben erhält, einschliesslich

Schwarz und Weiss.

Demokrit, einer der ersten Atomisten, erklärt Farben aus der mikroskopischen Struktur, z.B. Weiss als glatt, unter Verwendung der Primärfarben Weiss-Schwarz-Rot-Grün (leukós-mélas-pyrrós-chlōrós), in dieser Reihenfolge, aus denen sich alle anderen Farben zusammensetzen würden—zumindest gemäss dem, was Priskianos von Lydien im 6. Jahrhundert n. Chr. darüber weitergegeben hat, wie Theophrastus, Schüler und Nachfolger von Aristoteles, es in *On Sense Perception* (Über Sinneswahrnehmung) beschrieben hätte.

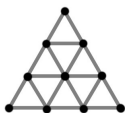
Es gibt drei Arten von Farbsensoren im menschlichen Auge, für Rot, Grün und Blau, geordnet von niedriger nach hoher Frequenz. Keins davon ausgelöst (kein Licht) ist schwarz, plus rot ergibt rot, plus auch grün ergibt gelb, plus auch blau ergibt weiss, also eine Abfolge schwarz-rot-gelb-weiss oder Erde-Luft-Feuer-Wasser.

In Platons *Kritias* werden die Steine der Architektur von Atlantis lokal gewonnen und haben die Farben weiss, schwarz und rot.

- Das “Xishuipo M45-Grab” der Yangshao-Kultur in China, das auf das 4. Jahrtausend v. Chr. zurückgeht, zeigt das Mosaik eines Tigers gegenüber dem Mosaik eines Drachens, als Konstellationen am Himmel, genau die Tiere, die in China traditionell dem Westen und dem Osten zugeordnet werden. Der nächtliche Kampf von Ra mit der Schlange Apep/Apophis erinnert an Phönix und Schlange (plus Schildkröte), die in China für Süden und Norden stehen.
- Könnte es solche Zuordnungen bereits gegeben haben, als Menschen vor vielleicht über 10'000 Jahren über die Beringsee nach Nordamerika wanderten? Medizinrad-Symbole in den Farben schwarz-rot-gelb-weiss scheinen eine Erfindung eines Plastischamanen aus dem Jahr 1972 zu sein. In einem Video aus dem Jahr 2010 erzählt Häuptling Arvol Looking Horse der Lakota Sioux Nation und Hüter der heiligen Pfeife und des Bündels in der 19. Generation die Geschichte der

Weissen Büffelkalbfrau, die zunächst als Wolke, dann als Frau erschien und sich in ein Büffelkalb verwandelte, das die Farben schwarz-rot-gelb-weiss wechselte. Sie wurde von zwei Kundschaftern gefunden, die an Seth und Osiris erinnern, und sie ist mit Wasser und der Fruchtbarkeit des Landes verbunden, was über Isis noch mehr an das alte Ägypten erinnert.

- In Ägypten standen die vier Söhne des Horus auch für die vier Himmelsrichtungen und bewachten bestimmte Organe als Kanopen: Leber/Mensch/Süden, Magen/Schakal/Osten, Lunge/Pavian/Norden und Eingeweide/Falke/Westen. Könnten sie direkte Vorläufer der altgriechischen Elemente gewesen sein, auch über die Medizin?
- Aristoteles betrachtet in *Physik* und *Metaphysik* vier "Ursachen", die an die vier Elemente erinnern. Die Materialursache erinnert an Erde, die Formursache an Luft, die Bewegursache an Feuer und die Zielursache an Wasser.
- Einige Fragmente von Heraklit könnten auf denselben Kreis wie Aristoteles hinweisen. DK22B76 scheint alle vier Elemente im gleichen Kreis zu erwähnen, Erde-Feuer-Luft-Wasser-Erde, aber der ursprüngliche Text kann laut Diels/Kranz (DK) in *Die Fragmente der Vorsokratiker* nicht mit Sicherheit wiederhergestellt werden. Siehe auch die Fragmente B31 und B36; und B90 könnte darauf hindeuten, dass Heraklit das Feuer als die primäre Substanz betrachtet hätte.
- Siehe die pythagoreische Tetraktys und den pythagoreischen Eid. Pythagoras lebte im 6. Jahrhundert v. Chr., vor Empedokles und Hippokrates. Die Tetraktys ist ein Dreieck mit vier Punkten auf jeder Seite:



1	punkt	monade (einheit)
2	linie	dyade (kraft)
3	dreieck/ebene	triade (harmonie)
4	tetraeder/raum	tetrade (kosmos)

Sie bezieht sich durch die Verhältnisse zwischen den einzelnen

Linien auch auf die Musik, auf die Oktave (2:1), die perfekte Quinte (3:2) und die perfekte Quarte (4:3).

Die Liste erinnert an Feuer-Luft-Wasser-Erde (von leicht zu schwer).

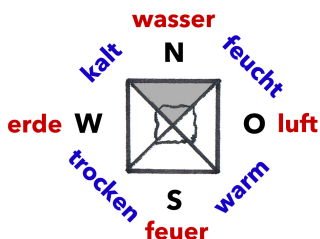
Aber das oben Gesagte ist anscheinend noch mehr als sonst üblicherweise bei frühen griechischen Philosophen auf Spekulationen gebaut, da Pythagoras angeblich selbst nie etwas aufgeschrieben hatte, so dass es noch weniger glaubwürdige Quellen als sonst über seine Ansichten zu seiner Zeit gibt, oft von Legenden umgeben, die an Religion/Sekte grenzen.

DK bemerken, dass praktisch dasselbe Wort, das Empedokles in DK31B6 für "Wurzeln" verwendet, auch im pythagoreischen Eid in DK58B15 vorkommt, wobei beide Fragmente auf Aetius Anfang CE zurückgehen, also wiederum eine Suche, die im Kreis verlaufen sein könnte.

- Für die alten Griechen waren die alten Ägypter offenbar so etwas wie die alten Griechen in der modernen Wahrnehmung, eine bewunderte antike Kultur. Es hat den Anschein, dass die alten Ägypter die Dinge vielleicht noch geheimer hielten als die Griechen zu ihrer Zeit und sie vielleicht nur von Meister zu Schüler weitergaben?
- Als spielerische Anregung sei angemerkt, dass Pyramiden fünf Ecken haben, eine irdische Basis mit vier Ecken, plus eine Ecke auf der Spitze. . .



Vielleicht sogar mit Gegensätzen wie unten zugeordnet (oder vielleicht mit trocken/warm und feucht/kalt vertauscht, oder stattdessen den Seitenflächen zugeordnet), die die wärmende und trocknende Wirkung der Sonne im Laufe eines Tages widerspiegelnd, ähnlich wie das ursprüngliche Bild für Yin-Yang in China als schattige und sonnige Seiten eines Hügels?



Aber wie sich Pyramiden von "einstöckigen" Mastabas über Stufenpyramiden bis zu ihrer endgültigen Form entwickelten, scheint gut erforscht zu sein. Vor allem die Tatsache, dass Sneferu die ersten drei Pyramiden ohne Stufen bauen liess und die ersten beiden Versuche scheiterten, lässt nicht vermuten, dass den alten Ägyptern zu dieser Zeit derart viel elementare Symbolik bewusst im Kopf gewesen wäre.

- Antiochus von Athen ordnete die Elemente den Jahreszeiten zu, auf die gleiche Weise, wie ich es oben mit Seitenflächen der Pyramiden tat, wenn Winter Norden ist usw.: Frühling-Luft, Sommer-Feuer, Herbst-Erde und Winter-Wasser. Die Symbole für die vier Elemente sind Dreiecke, die an die vier Seiten einer Pyramide erinnern, so dass derjenige, der diese Symbole geschaffen hat, die Elemente vielleicht mit Pyramiden in Verbindung gebracht hätte.

Die Symbole stehen auch für das weibliche und das männliche Geschlecht, überlagert zu einem Hexagramm "wie oben so unten" für den Verkehr zwischen Gaia (Erde) und Ouranos (Himmel). $\triangle \triangle \nabla \nabla \rightarrow \star$

- Im *Timaios* hört Platon nicht bei den platonischen Körpern

für die Elemente auf, sondern konstruiert ausdrücklich alle ausser dem Dodekaeder ('fünftes Element') aus rechtwinkligen Dreiecken, eigentlich sogar als '1+3', wobei die '1' der Würfel (Erde) wäre.

- Zeus, Poseidon und Hades regierten im Himmel (Luft), im Meer (Wasser) und in der Unterwelt (Erde). Leben kann in allen drei Elementen existieren, aber nicht im Feuer, ausser in der Legende der Feuersalamander.
- In "A few new discoveries in physics" von 2002, auf Seite 20, siehe *Discoveries revisited* unter  artemis, hatte ich Zahlen (und Elemente) mit wachsenden Einflussbereichen in Verbindung gebracht:

1	(feuer)	individuelle vorstellung
2	(luft)	logische konsequenzen
3	(wasser)	kollektive wünsche
4	(erde)	realität

In der Astrologie und ähnlichen Gebieten hat 1+3 mehr Gewicht als 2+4: Kollektive, mehr oder weniger gängige Ansichten plus individuelle Lieblingstheorien sind wichtiger als Logik und Realität, die hauptsächlich unterstützende Funktionen haben, wie z.B. genaue Berechnungen von Planetenpositionen zu liefern. Umgekehrt hat in der exakten Wissenschaft 2+4 mehr Gewicht als 1+3: Theorie und Experimente haben Vorrang gegenüber individuellen Vorstellungen und kollektiven Wünschen.

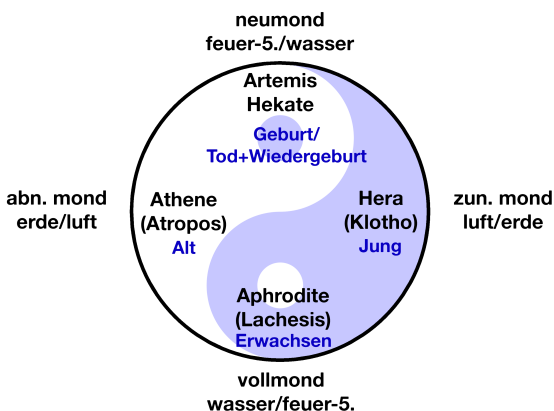
Siehe auch Robert Pirsigs statische Qualitäten Natur-Biologie-Sozial-Intellekt-Mystik in *Lila*, vielleicht mit dem Hauptunterschied, dass bei ihm die 'Luft'-Ebene 'Sozial' statt 'Logik' wäre, was wahrscheinlich eine Voreingenommenheit in mir (und ihm) offenbart, was die Interpretation des Elements Luft angeht, mehr als Kommunikation und soziale Beziehungen oder mehr als abstrakte luftige Logik mit Prämissen und Schlussfolgerungen.

Eine Fünf, die die Realität transzendiert, könnte auch oben hinzugefügt werden, plus 6 bis 9 für Transformationen von Luft-Feuer-Erde-Wasser, 10 für Transformation von Transformation usw. Siehe z.B. das Kapitel über den Steinbock in meinem Buch *Elementare Sternzeichen* (2018), welches vielleicht leichter zu vermarkten gewesen wäre, wenn es den Titel *Transformationen zwischen den klassischen Elementen Feuer, Luft, Wasser und Erde in den zwölf Zeichen des (westlichen, tropischen) Tierkreises* getragen hätte, wenn ich nur vielleicht Planeten in Luftzeichen in meinem Geburtshoroskop und so besser entwickelte Werbe-/Marketingfähigkeiten hätte? ;)

- *Xuan* gegen das Ende des ersten Abschnitts des Tao Te King ist unmittelbar ein sehr dunkles Rot. Vielleicht schwarz/weiss für Erde/Himmel und Xuan für das Geheimnis des Lebens, symbolisiert durch das weibliche Geschlecht, das neunte Tor zum weiblichen Körper, sogar das Tao selbst?

Das *Tai Xuan Jing* aus der Han Dynastie, eine Verschelzung von Tao Te King und I Ging, ein Orakel mit 81 Tetragrammen aus ungebrochenen, einmal und zweimal gebrochenen Linien, die für Himmel, Erde und Mensch stehen, könnte auch eine nähere Betrachtung wert sein.

- Im August 2015 hatte ich griechische Göttinnen zu Paaren von Elementen und Mondphasen zugeordnet: Artemis/Hekate der (Wieder-)Geburt/dem Tod bei Neumond als Feuer um Wasser, Hera (und Clotho) dem Wachstum als junge Frau oder Mädchen im ersten Viertel als Luft um Erde, Aphrodite (und Lachesis) dem Erblühen als reife Frau bei Vollmond als Wasser um Feuer, und Athene (und Atropos) dem Verwelken als alte Frau im letzten Viertel als Erde um Luft. Artemis/Hekate würde also sowohl das erste als auch das fünfte Element enthalten, mit 2-3-4 dazwischen, und die Elemente würden sich wie auf dem Möbiusband berühren.



In der Einleitung von *Griechische Mythologie* vertauscht Robert Graves Athena und Hera in Bezug auf die Zuordnung zu Jungfrau/alte Frau, wie ich es auch zeitweise getan hatte, also vielleicht beides wahr, wie Yin und Yang?

- Zhuangzis berühmter Schmetterlingstraum:

“Einst träumte Zhuangzu, dass er ein Schmetterling sei, ein flatternder Schmetterling, der sich wohl und glücklich fühlte und nichts wusste von Zhuangzu. Plötzlich wachte er auf: da war er wieder wirklich und wahrhaftig Zhuangzu. Nun weiss ich nicht, ob Zhuangzu geträumt hat, dass er ein Schmetterling sei, oder ob der Schmetterling geträumt hat, dass er Zhuangzu sei, obwohl doch zwischen Zhuangzu und dem Schmetterling sicher ein Unterschied ist. So ist es mit der Wandlung der Dinge.” (übersetzt von Richard Wilhelm)

Am selben Tag wo ich den Traum hier zum ersten Mal zitiert hatte, auf den Strassen von Zürich, zwei Schmetterlinge auf einem Lastwagen, 21. Sept. 2016 um 13:34 Uhr. Weiss, rot, schwarz, ein bisschen gelb, sogar ein kleiner Kreis und sie.

(Bei Apuleius' Begegnung mit Isis bleibt offen, ob er das “nur geträumt” hatte oder “es wirklich passiert war”.)



Das Bild ist von Elena Vizerskaya (Getty Images 108350631); ich habe die Nutzungsrechte dazu zur Sicherheit erworben.

- (Die laufende Katze der Sektion *metamorphose* kam in Delphi in Griechenland am Dienstag, dem 4. September 2018 um ca. 13:09 Uhr zu mir, ass etwas von meinem Essen, eine trockene Brezel und Lachs-Jerky, dann, nach ein paar Rülpsern (immer noch ein Junge) und ein wenig Spielen, machte sie ein Nickerchen von etwa 20 Minuten auf meinem Schoß, dann lief sie ungefähr in Richtung des Athena-Pronoia-Tempels weg, wo ich etwas zuvor gewesen war. Während dieser wenigen Minuten gab es für mich keine Zweifel, was zu tun war und fühlte sich so gut an, als hätte ich ein Kind um mich drum zu kümmern. War der AC vielleicht sogar ein Orakel für den AC von π , mit dem Mond vielleicht spät in leuchtenden Quincunxen, oder früh im Frühling mit fast gemeinsamen progressiven Monden? Oder ein Dreieck mit Flügeln oder vielleicht zwei Verliebte, die einen abgeschieden Weg entlangschlendern?)



evolutionen

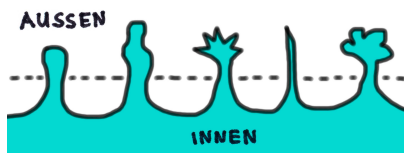
Einige Wege, wie sich die bisher vorgestellte Idee mit der Zeit weiterentwickeln könnte, oder vielleicht auch nicht. . .



gemischte gefühle

Die inneren Elemente eri und emi sind weicher als die äusseren, was suggeriert, dass sie sich leichter *mischen* würden.

Die Idee ist nun, dass was aussen als individuelle, separate Wesen erscheint, innen unbewusst verbunden wäre. . .



. . . und dass diese Verbindungen zu Gefühlen führen, die sich aus oft nicht offensichtlichen Gründen wandeln (emi), während das Benennen innerer Konzepte es ermöglicht, eine abstrakte Ruhe zu erlangen (eri).

Die Astrologie verbindet Wasser (emi) mit Gefühlen, Liebe, Musik, Kunst, Religion, dem kollektiven und/oder individuellen Unbewussten und vielem mehr. Nun, die Idee eines *kollektiven* Unbewussten geht auf Jung zurück, auch wenn es letztlich immer noch so sein mag, dass solche unbewussten kollektiven Verbindungen von eher freudianischen individuellen Unbewussten über unterschwellige Kanäle in den normalen alltäglichen äusseren Interaktionen zwischen Wesen geschaffen würden.

Aber lasst mich die Dinge zunächst im Jungschen Bild erkunden, als Gedankenexperiment, weil das zunächst einfacher ist und die Ausgangsannahme direkter widerspiegelt.

Wie man sich in einem bestimmten Moment fühlt, ist eine Mischung aus individuellen und kollektiven Einflüssen. Was andere Menschen denken, wäre nicht direkt zugänglich, sondern nur indirekt in Bezug darauf, wie man sich in einer bestimmten Situation fühlt oder wie man sich hinsichtlich

individueller möglicher nächster Schritte fühlt.

Individuen, die einem emotional und physisch nahe stehen, hätten wahrscheinlich den stärksten Einfluss auf eine Person, aber auch grosse Gruppen von Menschen, wie dasselbe Dorf, Land, die gleiche Religion usw., könnten zusammen einen starken Einfluss haben.

Einflüsse eines kollektiven Unbewussten könnten weit über die Summe dessen hinausgehen, was in den einzelnen bewussten Köpfen vorhanden ist. Da das kollektive Unbewusste praktisch ein sehr großes Gehirn wäre, das aus viel mehr Gehirnzellen besteht als jedes einzelne Wesen, könnte es einen viel komplexeren und ausgefeilteren Verstand haben als jedes bewusste Individuum und es könnte alle möglichen Details über jeden Menschen wissen.

Eine solche Sichtweise eines kollektiven Unbewussten würde dem Konzept von Gott oder Göttern in vielen Religionen ähneln, und es wäre wahrscheinlich in kleinere Einheiten auf verschiedenen Ebenen unterteilt, wie Familien, Länder, Religionen usw., jede mit ihren eigenen kollektiven Gefühlen, Plänen und so weiter.

Jung bemerkte, dass sich in Träumen und in kulturellen Schöpfungen einige archetypische Muster wiederholen. Diese Archetypen könnten einfach Teil von Gedanken, Erfahrungen und Wissen des kollektiven Unbewussten sein.

Präkognition in Träumen oder in der Kunst könnte einfach kollektive Absichten aufgreifen, die erst später verwirklicht werden aber die bereits gefühlt und erträumt werden können, während das kollektive Unbewusste sie nur plant oder in Erwägung zieht.

Wie würde das kollektive Unbewusste die Individuen, aus denen es besteht, effektiv lenken? Jedem Einzelnen zu sagen, was er in jedem Moment zu tun hat, wäre wahr-

scheinlich nicht möglich, sowenig wie der bewusste individuelle Verstand nicht in der Lage wäre, jeder seiner Nervenzellen zu sagen, wann sie feuern sollen.

Aber vielleicht mit einem allgemeinen Konzept wie der Astrologie, die eine ausgewogene und relativ vollständige Gruppe von Individuen schafft, von denen jedes einen eigenen Ansatz für neue Probleme hat? Ein Löwe zum Beispiel würde ein bestimmtes Problem aufgrund des kollektiven Feedbacks eher auf "Löwe-Art" lösen, so dass in jeder Situation verschiedene Ansätze von verschiedenen Individuen ausprobiert würden und sich üblicherweise eine gute Lösung fände. Da die Astrologie versucht, alle möglichen Ansätze in strukturierter Weise widerzuspiegeln, wäre der Suchraum für Problemlösungen in der Regel recht vollständig.

Mit anderen Worten: Eine Kultur mit einem System wie der Astrologie hätte einen evolutionären Vorteil im Sinne Darwins. Astrologie müsste dann nicht unbedingt etwas mit Planeten und Sternen am Himmel zu tun haben, sondern eher mit relativ alten Glaubensvorstellungen darüber.

Angenommen, das kollektive Unbewusste würde sich auch auf unbelebte Materie erstrecken, dann könnten Orakel wie das I Ging oder das Tarot tatsächlich einige Absichten des kollektiven Unbewussten offenbaren, vielleicht gepaart mit einer emotionalen Rückmeldung, auf welche Teile der Reaktion man sich konzentrieren oder wie man sie interpretieren sollte. Wenn dem so wäre, könnte auch die Astrologie a priori noch natürliche Ursachen haben, direkte Einflüsse von Planeten und Sternen, kollektiven Feedback aus dem Universum selbst.

Es gibt jedoch einige Argumente, die dagegen sprechen, dass die Astrologie überwiegend natürliche Ursachen vom Himmel hat. Es gibt verschiedene Astrologien in verschiede-

denen Kulturen, die jeweils unterschiedliche Ausprägungen haben und verschiedene Denkschulen vertreten. Neben vielen kleinen Beispielen für eine Loslösung von den tatsächlichen Konstellationen am Himmel ist das prominenteste Beispiel Pluto in der westlichen Astrologie.

Bei seiner Entdeckung im Jahr 1930 wurde Pluto für einen Planeten gehalten, der etwa so gross wie die Erde ist. In den folgenden Jahrzehnten stellte sich zunächst heraus, dass Pluto viel kleiner ist, hauptsächlich aus Eis besteht und schliesslich Anfang des 21. Jahrhunderts, dass Pluto eher Teil eines Gürtels von Objekten in ähnlichen Umlaufbahnen mit einander ähnlichen Grössen ist. In der Astrologie des 20. Jahrhunderts wurde Pluto jedoch eine grosse Rolle zugeschrieben, sowohl bei weltlichen Ereignissen als auch bei persönlichen Schicksalen. Meiner Ansicht nach spiegelt ein Teil dieser Ansicht *tatsächlich* die Realität wider, so dass es mir am plausibelsten erscheint, dass die Astrologie eine kulturelle Schöpfung der Menschheit wäre, die durch kollektive Rückkopplung funktionieren würde.

Lasst mich nun auf die ursprüngliche Frage zurückkommen oder darauf, wie etwas mit den Eigenschaften eines kollektiven Unbewussten aus Sicht der heutigen Physik zustandekommen könnte.

Die naheliegendste Erklärung wäre, dass es direkte Verbindungen zwischen Gehirnen gäbe, vermittelt durch eine Art "Wellen". Aber das kann man heute weitgehend ausschliessen, ausser vielleicht in relativ grosser Nähe, also jede Erklärung dieser Art würde eine neue Physik erfordern.

Ich möchte mich also auf die bekannte Physik konzentrieren und versuchen, die einfachste und naheliegendste Erklärung zu finden. Ich schlage vor, dass die Menschen einfach in ihren Gehirnen *spiegeln* würden, wen und was

ihnen in ihrem Leben begegnet.

Die Gehirne der Menschen würden also "Kopien" von allen enthalten, die sie kennen, am stärksten und genauesten von denen, die sie lieben. Was genau die neuronalen Netze widerspiegeln würden, wäre dem Einzelnen nicht bewusst und liesse sich wahrscheinlich auch nicht leicht wissenschaftlich analysieren, selbst wenn die vollständige Struktur bekannt wäre. Aber im Prinzip könnte es den Menschen ermöglichen, ziemlich genaue Vorhersagen darüber zu machen, was ihre Angehörigen wann tun würden. Zum Beispiel könnte eine Person möglicherweise fast genau in dem Moment an die andere denken, in dem diese ihr Telefon um anzurufen in die Hand nimmt.

In der Netzwerkterminologie wäre dies ein *Store and Forward*-Netzwerk (Speichern und Weiterleiten), statt einem, in dem Informationen sofort weitergegeben werden.

fährten

- Die Spiegelung der Aussenwelt ist ein so zentraler Bestandteil der menschlichen Psyche, dass es nahe läge, dass die Natur versuchen würde, sich jeden physikalischen Effekt zunutze zu machen, den sie könnte.
- Experimentell verschiedene Effekte, die solche Phänomene erklären könnten, unterscheiden scheint sehr schwierig zu sein.
- Kandidaten wären verschränkte Quantenzustände, wie beim EPR-Paradoxon, und Selbstähnlichkeit wie bei Fraktalen.

Bei diesen Thesen gäbe es weder Sender noch Empfänger; der Austausch wäre fundamental symmetrisch. Würden vielleicht verschiedene Menschen einfach die *gleichen* Dinge innen betrachten?

Wenn es nur eine innere Welt gäbe, die von verschiedenen Menschen aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird,

ähnlich wie das gewöhnlich für die äussere Welt angenommen wird, wäre dann vielleicht die innere Welt genauso wichtig oder "real" wie die äussere, oder sogar noch mehr, anders als heutzutage gewöhnlich in Wissenschaft und Technik angenommen wird?

- Siehe den Artikel "Wie Astrologie wirklich funktionieren könnte?" in der Sektion  artemis, der sich mit denselben Themen befasst, aber einen anderen Ausgangspunkt und Schwerpunkt hat; auch auf Englisch vorhanden.
- Meine persönlich favorisierte Vermutung ist immer noch, dass es emotionale Verbindungen zwischen Menschen über grosse Distanzen gäbe, mit Spin-1-Symmetrie zwischen ihren Köpfen, siehe "A few new discoveries in physics" von 2002 in "Zeitzeugnisse" unter  artemis. Aber am Ende läuft es vielleicht auf eine Glaubensfrage hinaus:

Würdest du lieber an eine Welt glauben, in der die Liebe eine echte, unmittelbare Verbindung zwischen Menschen ist, oder an eine, in der sie im Wesentlichen eine Illusion wäre, die jede(r) sich selbst erschaffen hätte?

Es scheint, dass ich eindeutig glücklicher bin, seit π wieder in Zürich lebt, obwohl sie einen jüngeren Freund hat (mit Sonne und Mond und Mondknoten fast genau wie ich). Es scheint sogar so zu sein, dass ich, wenn ich mich irgendwo hinsetze, oft (unbewusst) eine Blickrichtung wählen würde, in der sie sich am ehesten aufhalten würde.

"Nehmen wir an, A und P stehen sich gegenüber, schauen sich an, den Kopf aufgerichtet. Dann ist das Gefühl maximal. Nun beginnt A, sich langsam umzudrehen, den Kopf immer noch aufrecht und in Richtung des Körpers. Das Gefühl wird schwächer, am schwächsten bei 90° , wird dann wieder stärker und ist bei 180° praktisch wieder maximal, wird dann wieder schwächer, am schwächsten bei 270° , und wird wieder stärker gegen 0° . Nun neigt A den Kopf nach rechts, das Gefühl wird schwächer, ist wieder minimal bei 90° , dann steht A auf dem

Kopf, 180°, wo das Gefühl wieder praktisch maximal ist, und dann wieder minimal bei 270° und wieder maximal bei 0°."

- Einschränkungen der zeitgenössischen 'künstlichen Intelligenz' (KI) via klassische Computer und allgemeine Überlegungen machen es für mich sehr wahrscheinlich, dass Bewusstsein mit Quantenmechanik zu tun hätte. Aber selbst das würde nicht ausschliessen, dass kollektive Wesen durch alltägliche Interaktionen von Mensch zu Mensch entstehen könnten, und möglicherweise zu verschränkten Zuständen führen, die über grosse Entfernungen hinweg erhalten bleiben könnten.
- Götter als kollektive Wesen würden viel länger leben als einzelne Menschen, was ein Grund dafür ist, dass Götter und Göttinnen als unsterblich gelten, der andere wäre, dass einige von ihnen auch für abstrakte Konzepte stehen, wie Venus für die Liebe.

In Platons *Menon* argumentiert Sokrates für die Unsterblichkeit der Seele, indem er zu beweisen versucht, dass Wissen universell für alle verfügbar ist, wenn es nur bewusst gemacht wird, wie gezeigt indem Sokrates einem Sklaven hilft, ein geometrisches Problem zu lösen, indem er ihm nur ein paar einfache Fragen stellt, wobei ihm offenbar damals nicht bewusst war, dass Fragen stellen Informationen übermitteln kann.

Wie wäre es mit einem *Sokrates-Test* als Variation des Turing-Tests, bei dem eine KI einem Menschen bei der Lösung aller möglichen Probleme helfen würde, indem sie einfach Fragen stellen würde, und/oder mit vertauschten Rollen?

Vielleicht nicht unerwartet hat das sehr frühe "KI"-Programm ELIZA oft nur sehr einfache Fragen zurückgestellt. Fundamental tat es jedoch bereits dasselbe wie heutige KIs, es spiegelte im Wesentlichen menschlichen Input.

- In Platons *Kritias* erklärt Kritias, wie die Götter die Sterblichen leiten:
"[...] sie hüteten uns, ihre Kinder und ihren Besitz, wie die Hirten ihre Herden hüten, nur dass sie nicht Schläge oder

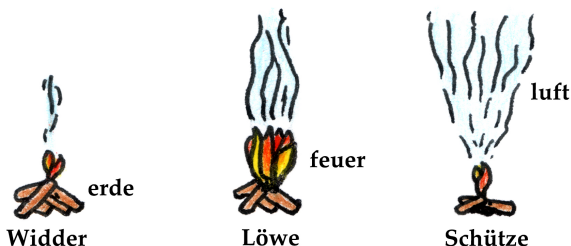
körperliche Gewalt anwendeten, wie es die Hirten tun, sondern sie lenkten uns wie Lotsen vom Heck des Schiffes aus, was eine einfache Art ist, Tiere zu lenken, und hielten unsere Seelen durch das Ruder der Überredung nach ihrem eigenen Wohlgefallen;—so lenkten sie alle sterblichen Geschöpfe.”
(übersetzt auf engl. von B. Jowett)

- Big Data und Deep Learning könnten genutzt werden, um solche kollektiven Strukturen zu finden und zu analysieren, auch astrologische.
- Die Wissenschaft beruht auf einigen impliziten, aber grundsätzlich unbeweisbaren Annahmen, wie der, dass die Natur dümmere wäre als der Mensch und sich bei gleichen Fragen stoisch wiederholen würde. Da Zahlen erst nach einer Messung zustande kommen, ist es schwierig, ein mathematisches Modell der Situation vor der Messung mit der Realität zu vergleichen. Der “Schleier der Isis” ist also nicht leicht zu lüften, wenn überhaupt, auch in Bezug auf e5 usw.

sternzeichen

Die Sternzeichen im westlichen Tierkreis scheinen Übergänge zwischen den Elementen im Kreis von Aristoteles widerzuspiegeln.

Feuerzeichen scheinen sich von Erde via Feuer in Luft zu verwandeln, wobei Wasser fehlt, also ersehnt wird:



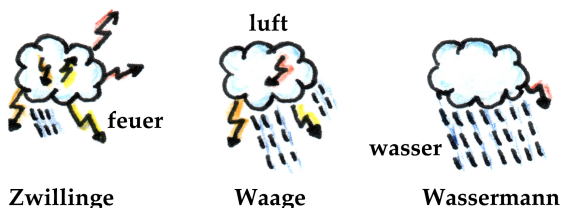
Das archetypische Bild ist einfach ein Feuer, das Holz (Erde) in Rauch (Luft) verwandelt. Der Widder als junges Feuer hat am meisten Erde, der Löwe am meisten Feuer, der Schütze am meisten Luft.

In der psychologischen Astrologie ist eine Wunde ein zentrales Thema für die beiden späteren Feuerzeichen Löwe und Schütze, nämlich für den Fischerkönig in Parzival und Chiron in der Mythologie.

Im Modell ist diese Wunde einfach der menschliche Körper (Erde), der durch das Feuer des Lebens verwundet wird, da jeder menschliche Körper eines Tages sterben muss. Nur das, was man im Leben gelernt hat, kann in Worte gefasst werden (Luft) und kann so an spätere Generationen weitergegeben werden, wird also in gewisser Weise unsterblich. Es gibt also eine Transformation vom sterblichen Körper zum unsterblichen Geist, oder von Tier über Mensch/König zu Gott.

Das Erlernen und Erlangen von Mitgefühl—das Element Wasser, das bei der Transformation der Feuerzeichen fehlt—ist dabei ein wichtiges Ziel für ältere Feuerzeichen.

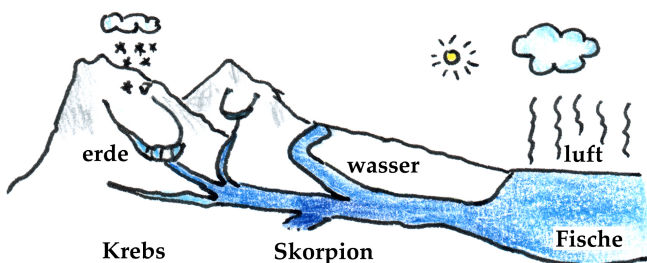
Luftzeichen scheinen sich von Feuer via Luft in Wasser zu verwandeln, wobei Erde fehlt, also ersehnt wird:



Das archetypische Bild ist eine Wolke (Luft), die sowohl Blitze (Feuer) als auch Regen (Wasser) aussendet. Zwillinge als junge Luft haben das meiste Feuer, Waage die meiste Luft, Wassermann das meiste Wasser.

Paris, der mit der Waage assoziiert wird, wählte das Liebes- und Heiratsangebot der Aphrodite mit Helena, der schönsten Frau der Welt, also die Liebe (Wasser) und damit die Möglichkeit für das fehlende Element Erde in Form von Kindern als Früchte der Liebe. In ähnlicher Weise symbolisiert das Öffnen der Büchse der Pandora, die dem Wassermann zugeordnet wird, eine Geburt.

Wasserzeichen scheinen sich von Erde via Wasser in Luft zu verwandeln, wobei Feuer fehlt, also ersehnt wird:

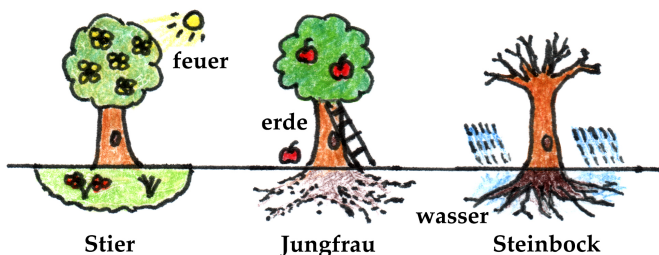


Das archetypische Bild ist ein Fluss, mit dem Krebs als Quelle und jungem Fluss, der aus den Bergen entspringt, vielleicht aus einem Gletscher (Erde), sich mit immer mehr Flüssen vereinigt und als Skorpion zu einem Strom wird (Wasser) und schliesslich als Fische ins Meer fließt, von wo aus das meiste Wasser schliesslich wieder verdunstet (Luft), durch die Kraft der Sonne (Feuer), das fehlende Element und Ziel für die Wasserzeichen.

Der Übergang ist also, wie bei den Feuerzeichen, von der Erde zur Luft, aber dieses Mal für ein passives, weibliches Element. Der Fluss, der zum Meer hinunterfließt, ist schicksalhafter als das Feuer, denn er ist passiv, er kann sich der Bewegung nicht widersetzen.

Aber der Weg nach oben, hin zum Licht, ist wichtig, wie zum Beispiel für die Krabbe, die Herakles in den Knöchel biss, als er in den Sümpfen gegen die Hydra kämpfte, und die ihren Platz am Himmel als Sternbild Krebs bekam.

Erdezeichen scheinen sich von Feuer via Erde zu Wasser zu verwandeln, wobei Luft fehlt, also ersehnt wird:



Das archetypische Bild ist ein Baum, wobei sich der Stier auf die unmittelbar sichtbaren, aber kurzlebigen Schönheiten des Baumes konzentriert, die mit der Kraft der Sonne (Feuer) wachsen, der Steinbock sich auf die Teile des Baumes beschränkt, die über die Jahreszeiten hinweg bestehen und ihn vor dem Umfallen bewahren, nämlich Stamm und Wurzeln, die ihn auch mit Wasser und den darin verdünnten Stoffen versorgen, und die Jungfrau ist dazwischen, zwischen Schönheit und Schicksal.

Es ist dieses Schicksal oder diese Notwendigkeit, welche minimale Strukturen wie Äste und Wurzeln eines Baumes schafft, also Ordnung, das abstrakte Element Luft.

Das löst auch das Rätsel, dass, obwohl die Jungfrau oft als sehr ordnungsliebend dargestellt wird, viele Jungfrauen ihr Leben und ihr Zuhause nicht in strikter Ordnung halten. Für die Jungfrau ist Ordnung ein *Thema*, für den Steinbock ist sie eine *Gegebenheit* und für den Stier ist sie nicht so wichtig, ausser ein bisschen, da der Stier sich von Feuer zu Erde wandelt.

Persephone, die mit der Jungfrau assoziiert wird, sammelte als Jungfrau Blumen und betrachtete die sonnige (Feuer-)Seite des Lebens, aber sie begann bereits, auf die Erde hinunterzublicken und sich zu fragen, wie die Dinge funktionieren, was die Blumen zum Wachsen bringt usw.,

als sich die Erde öffnete, Hades sie entführte und sie seine Frau wurde, die Königin der Unterwelt.

Für alle Elemente beginnen die Wandlungen mit einem trockenen Element und enden mit einem feuchten. Darin spiegelt sich wider, dass man mit zunehmendem Alter oft feststellt, dass die Dinge nicht so klar und zuverlässig das sind, was sie zu sein schienen, als man sie erstmals antraf.

element	wandlung	wunsch	bild
feuer	erde → feuer → luft	wasser	feuer
luft	feuer → luft → water	erde	wolke
wasser	erde → wasser → luft	feuer	fluss
erde	feuer → erde → wasser	luft	baum

Wie wäre es, zu versuchen, die Eigenschaften der Sternzeichen formal aus dem Übergang zwischen den Elementen definiert alleine durch innen/aussen und ruht/bewegt zu synthetisieren, ohne sich auf die Eigenschaften von realem Feuer, Luft, Wasser und Erde zu stützen ?

ero → emo → eri (→ emi)
emo → eri → emi (→ ero)
ero → emi → eri (→ emo)
emo → ero → emi (→ eri)

Die Waage zum Beispiel lernt durch die Beobachtung der Bewegung aussen (Feuer) und innen (Wasser). Da die Wandlung der Waage zum hin Wasser ist, wird Teiresias von Zeus die Gabe des "inneren Sehens" verliehen und Hera reduziert die äussere Sicht, mit Ausnahme der Beobachtung von Omen, die wohl einfach äussere Widerspiegelungen von kollektiven inneren Absichten sind. Die Wandlung würde nicht ausschliesslich in der oben gezeigten Richtung verlaufen, sondern es gäbe ein gewisses Hin und Her, aber

in der Summe würde sie für alle Sternzeichen im Wesentlichen nach innen führen.

Für die Erdzeichen würde der Übergang darin bestehen, die Bewegung aussen in ein festes "Gefäss" zu kanalisieren und sie dann wieder nach innen fließen zu lassen, mit dem Wunsch, etwas über die Natur zu lernen. Für die Luftzeichen wäre der Übergang, aussen zu beobachten, diese Gesetze innen zu lernen und so auch abzuleiten, wie die Dinge innen fließen, mit dem Wunsch, die äussere Realität zum Besseren zu verändern. Für die Wasserzeichen wäre der Übergang, Eindrücke des Zustandes aussen nach innen fließen zu lassen und daraus zu lernen, mit dem Wunsch, die Dinge draussen in Bewegung zu bringen. Für die Feuerzeichen würde der Übergang darin bestehen, die Dinge aussen in Bewegung zu bringen und dann innen zu lernen, wie sie funktionieren, und den Wunsch zu haben, den inneren Fluss zu spüren.

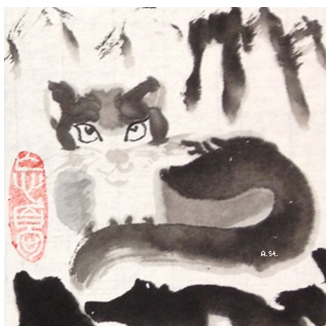
Als weiteres Beispiel ist die Entführung von Kore in die Unterwelt als Persephone ihr Weg in innere Welten, in die Hades bereits tiefer eingetaucht ist, da der Skorpion bereits mehr innen ist als die Jungfrau, während beide noch mit aussen verbunden sind: Hades ging zumindest hinaus, um sie zu entführen; sie verbringt schliesslich nur einen Teil des Jahres im Inneren, unten in der Unterwelt.

Das war jetzt natürlich nur ein teilweise skizzenhafter erster Ausblick.

fährten

- Ausführlichere Erläuterungen finden sich im längeren Artikel *Elementare Sternzeichen* unter  artemis oder in meinem Buch *Elementare Sternzeichen*, welche beide auch auf Englisch erhältlich sind.

- Die vier Aufgaben der Psyche in Apuleius' *Der goldene Esel* scheinen dieselben Übergänge sehr schön und genau zu spiegeln, in der Reihenfolge Erde-Wasser-Feuer-Luft, mit den Zielen Luft-Feuer-Wasser-Erde.
- Gibt es ähnliche elementare Übergänge auch im chinesischen Tierkreis?
- 2005 erzählte mir Alois Treidl, dass er mein Dokument 'A few new discoveries in physics' von 2002 damals Liz Greene gezeigt hatte, die es als "zu theoretisch" erachtet hatte, was mich nun an Platons Höhlengleichnis erinnert, siehe 'metamorphose' Fährten.



Das Seltsamste von allem, das, was uns am meisten auffällt, wenn wir uns auf eine Geschichte einlassen, ist die totale Leere, die sich vor uns ausbreitet. Die Ereignisse haben sich ereignet und liegen um uns herum in einer kontinuierlichen, formlosen Masse ohne Anfang und Ende. Wir können überall beginnen. . . – Věra Linhartová

avantgarde

Welcome

-  Welcome to my garden. . .
-  Bienvenue dans mon jardin. . .
-  Willkommen in meinem Garten. . .
-  What is exactphilosophy ?

I Ching

-  Elemental changes in the I Ching ?
-  Elementare Wandlungen im I Ging ?

Astro

-  Elementary star signs
-  Elementare Sternzeichen
-  How astrology might really work ?

 Wie Astrologie wirklich funktionieren könnte?

 Astro teasers

Elements

 Sources of cognition

 Quellen der Erkenntnis

 The pyramids and the four elements?

 The roots of the four elements in Empedocles' poem, and similarly veiled in the Hippocratic Oath?

Metaideas

 Are dark matter and energy neutrinos?

 Life is awareness?

Paradoxes

 Paradox of love

 Paradox of measurement

 Paradox of solar eclipses

 Paradox of decoherence

 Paradox of π ?

Dug-up Facts

 Birth time of Caesar Rodney

 Première mention de Lilith
comme second foyer de l'orbite lunaire

 First mention of Lilith
as second focal point of the lunar orbit

 Erste Erwähnung von Lilith
als zweitem Brennpunkt der Mondbahn

 Dada und Duchamps Fountain

 Dada and Duchamp's Fountain

 Dada et la Fontaine de Duchamp

 Amber's seen and not Heard prank?

 Prague played Dan Brown in "The Secret of Secrets"

Myths

-  [White-red-black](#) and triple moon goddess?
-  [White-red-black](#) and the “green” goddess
-  [Sleeping-Beauty-Dreaming](#)
-  [Future](#)
-  [Mysteries of life](#)

Public Relations

-  [Teslacard Postcard Action 2010](#)
-  [Mountain Astrologer ads](#)
-  [Delphi for Palm OS](#)
-  [Sherwood Forrest](#)

Zeitzeugnisse

-  [Discoveries revisited](#)
-  [Web archives](#)
-  [usenet odyssey](#)
-  [Mondfaden](#)
-  [Möbius lego](#)
-  [noindex](#)
-  [Timeline](#)
-  [Cargo Cult Astrology](#)
-  [Cargo-Kult-Astrologie](#)
-  [wei-chi](#)
-  [Renegades](#)
-  [Where it's at](#)

Art

-  [Die neugierige Statue](#)
-  [Elemental improvisation](#)
-  [Visual art gallery](#)
-  [way of the fox](#)

synthese

Schliesslich etwas Greifbares synthetisieren aus den Elementen definiert aus innen/ausen, ruhen/bewegen und deren Wandlungen; hoffentlich inklusive neuer Physik...



messung

Wenn man eine Kamera benutzt, könnte man emo und ero als den Unterschied zwischen zwei kurz nacheinander aufgenommenen Bildern definieren. Unterschiedliche Pixel wären emo, gleiche Pixel ero. Ein Ball, der einen Abhang hinunterrollt, wäre beispielsweise als physisches Objekt selbst nicht emo, aber emo wäre der Bereich, den der Ball zwischen den beiden Bildern erzeugt (mit Ausnahme der Mitte, wenn der Ball gleichmässig gefärbt ist).



Eine Kamera kann nur ero und emo aufzeichnen, und somit nur Übergänge $ero \leftrightarrow emo$, währenddem Übergänge zwischen innen und aussen nicht Teil des Bildes wären.

Messungen innen könnten indirekt durch Messung der Hirnaktivität draussen erfolgen, oder vielleicht durch Fokussieren auf das, was innen wiederkehrt und somit in gewisser Weise stabil wäre, auf vielleicht oft abstrakte Einsichten (eri) einer logischen Natur.

Die grundlegendste Form von eri könnte Gegensatzpaare sein, die vielleicht zu komplexeren Konzepten zusammengesetzt werden könnten, eventuell inspiriert oder geleitet von Tierkreisen und ähnlichen kulturellen Konzepten.

fährten

- Selbst wenn ein formales Modell der Elemente, das durch innen/aussen und ruht/bewegt und ihren Transformationen definiert wäre, zu einer 'wissenschaftlichen Art und Weise, Metaphysik zu betreiben' heranwachsen würde, wie es in Kants *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als*

Wissenschaft wird auftreten können angestrebt wird, wäre das im Wesentlichen Luft, etwas, das im Geist ruht (eri). Es wäre nicht vollständig, solange es nicht auch die anderen drei Elemente in irgendeiner Form einschliessen würde, zum Beispiel via Performance-Kunst oder wie auch immer.

- Darüber hinaus wäre es vermutlich nicht möglich, die gesamte Welt allein aus der Definition der Elemente abzuleiten, zumindest wäre dies wahrscheinlich so schwierig wie die Suche nach einer Theorie für alles in der modernen Wissenschaft. Einige zusätzliche, a priori unbeweisbare Annahmen könnten notwendig sein, um die Welt zu synthetisieren.
- Das Konzept eines "Balls" ist a priori viel komplexer als der Vergleich zweier Bilder, was deutlich wird, wenn man versucht, Computer so zu programmieren, dass sie (dreidimensionale) Gegenstände auf zweidimensionalen Bildern erkennen. Wie ein Ball im Kopf entsteht, scheint eine Menge Interaktion mit der Umwelt zu erfordern (oft schon im Kindesalter), und letztlich ist es philosophisch nicht so klar, ob ein "Ball" eher ein natürliches Ding ist, etwas, das objektiv existiert, oder eher eine rein abstrakte kulturelle Schöpfung, die für die Interaktion mit anderen nützlich ist. Siehe auch Kant oder Platons Höhlengleichnis.

Die obige Definition von $\text{emo} \leftrightarrow \text{ero}$ scheint also fundamental zu sein, unterscheidet sich aber möglicherweise bereits von der unmittelbaren Erfahrung der Welt, in der eine rollende Kugel niemals als zwei Halbmonde gesehen wird. Sie erinnert auch an die Schatten in Platons Höhle, die sogar an die Seelen der Toten erinnern, die als Schatten im Hades wohnen, wie in Homers Odyssee dargestellt. Mit anderen Worten: Die obige Definition projiziert die Realität möglicherweise bereits auf etwas, in dem entscheidende Informationen bereits verloren gegangen sind, oder auch nicht.

- Könnte vielleicht nur Aktivität zwischen innen und aussen hin- und herwandern, aber keine Elemente? Würde Aktivität, die sich von innen nach aussen bewegt, sowohl eri in emi als

auch ero in emo verwandeln ? Das wäre zumindest konsistent damit, dass eine Kamera nur ero und emo registriert.

- In einem harmonischen Oszillator werden zwei Arten von Energie ineinander umgewandelt. Bei einer Masse an einer Feder zum Beispiel wandelt sich die Energie der Feder in die kinetische Energie der bewegten Masse um und umgekehrt. Dadurch erhält die Bewegung des Oszillators vier spezielle Zustände, wenn jeweils eine der Energien extrem ist. Und die Bewegung zwischen diesen Zuständen ist periodisch, so dass sie insgesamt an den Kreis der Elemente erinnert.

Die natürliche Paarung der Extremzustände eines harmonischen Oszillators sind jedoch entgegengesetzte Zustände im Zyklus, was natürlich zu ruht/bewegt im Kreis der Elemente passt, es aber schwierig macht, zwei Paare von *benachbarten* Zuständen auf natürliche Weise mit Gegensätzen wie aktiv/passiv oder innen/aussen zu verbinden.

- Die vier Elemente können in drei verschiedene Paare mit gegensätzlichen Attributen gruppiert werden, inklusive vielleicht diesen:

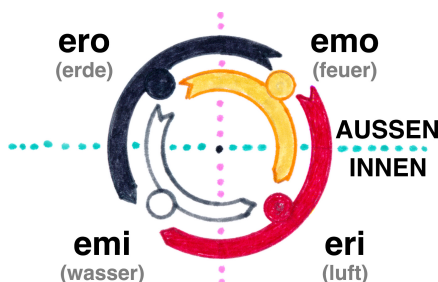
ruht/bewegt	innen/aussen	passiv/aktiv
binden/lösen	feucht/trocken	kalt/warm
	weich/hart	schwer/leicht
	viskos/spröde	träge/agil
	gemischt/isoliert	dicht/dünn
	kollektiv/individuell	dunkel/hell
		weiblich/männlich
		mond/sonne
		nacht/tag
		un-/bewusst

Einige Paare rechts haben einen historisch-patriarchalischen Touch, welcher dennoch zum Teil die Natur spiegelt.

psyche

Da die unmittelbare Erfahrung des Lebens im Wesentlichen entlang des Kreises der Elemente verlaufen würde, würde auch alles, was die Psyche tut und erlebt, wie Denken und Fühlen, im Wesentlichen entlang dieses Kreises verlaufen. Mit anderen Worten: Das Leben als persönliche Erfahrung (Psyche) würde sich im Wesentlichen entlang dieses Kreises abspielen.

Im Modell der elementaren Wandlungen im Tierkreis der Sektion *sternzeichen* wandeln sich alle Sternzeichen von den äusseren zu den inneren Elementen (ausser dem erwünschten Zielelement). Das Innere ist der Ort, an dem man die Psyche vermuten könnte.

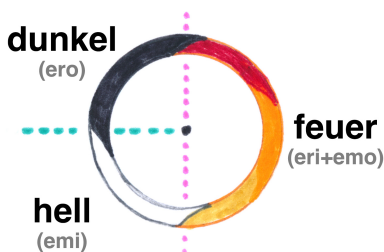


Könnte das Argument umgekehrt werden, würde die Annahme, dass die Psyche innen ist, die Übergänge des Tierkreises implizieren? Zumindest sind sie allgemein in dem Sinne, dass sie für jedes Element den Übergang vom äusseren Nachbar-Element über das Element selbst zum inneren Nachbar-Element wählen.

Alle Transformationen im Leben wären also im weitesten Sinne ein Lernen, enden im Inneren, aber mit Hoffnungen auch für das Aussen, vielleicht sogar oft als Nachkommenschaft, neues Leben.

Und die Psyche wäre eng verbunden mit e5.

War die prähistorische Psyche der Menschen vielleicht noch nicht so sehr in der Lage gewesen, die beiden aktiven Elemente voneinander zu trennen, das, was das Individuum aussen bewegen kann (emo) von den darauf bezogenen Gedanken (eri?), und bezeichnete beides als eine einzige Erfahrung des Alltags als Feuer/Rot, was Schwarz/dunkel für den weitgehend gegebenen Zustand der Dinge aussen (ero) und Weiss/hell für den weitgehend gegebenen Fluss der Dinge im Inneren (emi) übrig liess?



Also zunächst nur drei Proto-Elemente, von denen sich das 'rote' Feuer später in gelbes Feuer plus rote Luft aufspaltete? Und bevor die Menschen lernten, Feuer zu bewahren und später zu erschaffen, eine passivere Psyche von meist nur 'schwarz und weiss', mit Feuer/Licht im Wesentlichen als einem gegebenen Phänomen aussen und innen? Und vielleicht Schwarz für aussen, weil es nachts ohne das Feuer der Sonne dunkel ist oder auch in einer Höhle ohne Lagerfeuer, während es im Inneren des Geistes jederzeit hell sein kann? Und davor Schwarz und Weiss in ständiger Veränderung in eins vermischt, wie im Yin-Yang ☯ oder in einigen Fragmenten von Heraklit?

fährten

- Bei den vier Aufgaben der Psyche in Apuleius' *Der goldene Esel* geht es nominell um elementare Wandlungen der Psyche. Die vier Aufgaben befinden sich in der Mitte des Buches, dreifach verschachtelt in die äussere Geschichte von Lucius als Esel, das Märchen von Amor und Psyche und die Besuche von Psyche bei verschiedenen Gottheiten um Hilfe, bis sie bei Venus landet, die ihr die vier Aufgaben stellt.

Während die beiden äussersten Geschichten zum Teil auf bekannten älteren Mythen und Volksmärchen beruhen und die antiken Götter ihr bekanntes Wesen widerspiegeln, scheint dies bei den Aufgaben der Psyche nicht der Fall zu sein. Vielmehr ist es wahrscheinlich, dass Apuleius sie sich selbst ausgedacht hat oder dass sie zumindest zu seiner Zeit entstanden sind, um bestimmte neue Ideen zu vermitteln.

Von Apuleius' Werken sind nur wenige erhalten geblieben. Eines davon ist *Platon und seine Lehre*, eine Kurzfassung von Platons Philosophie, ein anderes ist *Über den Gott des Sokrates*, mit Gedanken zu 'Dämonen' als Wesen, die in der Luft leben, und er übersetzte Platons *Phaidon* ins Lateinische, wo Sokrates am Abend vor seinem Tod durch Schierling für die Unsterblichkeit der Seele argumentiert.

Das Wort, das Platon für Seele verwendete, ist *psychê*, was wörtlich altgriechisch für *Schmetterling* ist, dieses mystische kurzlebige Wesen.



Ein Schmetterling wird oft erblickt, wenn er sich entweder

auf einer Blume ausruht oder zur nächsten weiterflattert, was an die Psyche erinnert, die oft eine Weile bei einem Thema verweilt und dann zum nächsten "flattert", oft auch auf eine eher zufällig wirkende Weise.

Apuleius lebte in einer sehr fruchtbaren Zeit, in der viele symbolische Systeme eine Form fanden, in der sie dann viele Jahrhunderte lang blieben, indem sie griechische und ägyptische/afrikanische Ansichten zu etwas Neuem verschmolzen: Sternzeichen bekamen ihre zugeordneten Elemente; im Stoizismus wurde die höchste, leichteste Form des Pneuma psychê genannt; in der Alchemie ist der Übergang zum Stein der Weisen schwarz-weiss-gelb-rot die gleiche Reihenfolge der Elemente wie offenbar in den Aufgaben der Psyche; eine Mumie erinnert an die Puppe, in die sich eine Raupe einspinnt und später als Schmetterling schlüpft, ein Kokon als eine Art Gefäss auf dem Weg zu einem höheren Leben; der Weg führt in der Zeit zurück zu Seidenraupen, den wechselnden Farben einer Maulbeere und der grossen Göttin, oder vorwärts zu damals aufkommenden Religionen wie dem Christentum, die die Idee einer unsterblichen Seele beinhalten, und so weiter.

Der Originaltitel des Buches war *Metamorphoseon Libri XI*, was wahrscheinlich der Grund ist, wieso Apuleius die Aufgaben der Psyche als elementare Wandlungen der Seele konzipierte und sie in den Mittelpunkt seines Meisterwerks stellte.

- Mythen haben den Zyklus der Elemente vielleicht genauer und stromlinienförmiger ausgearbeitet als die meisten anderen Geschichten, denn in den Mythen war ursprünglich nur das wichtig, was die Mühe wert war, es während des Lebens auswendig zu lernen und mündlich von einer Generation an die nächste weiterzugeben. Insbesondere die Mythen um die Sternzeichen herum könnten sogar noch spezifischer nur bestimmte Segmente des Zyklus der Elemente widerspiegeln.
- Etwas beobachten, das aussen geschieht (emo), kann zu Einsichten in die Funktionsweise der Welt (eri) führen, so dass die Psyche entlang des Kreislaufs der Elemente, emo → eri,

operiert hätte. In den Naturwissenschaften ginge es viel um diesen Teil des Kreislaufs, der im Wesentlichen Experiment (emo) und Theorie (eri) verbindet.

Man könnte zum Beispiel nicht viel darüber lernen, was ein Würfel ist, wenn er sich nicht bewegt (emo) oder man sich selbst bewegt und ihn aus verschiedenen Winkeln betrachtet oder ihn in der Hand dreht (eri → emo). Das Betrachten eines Würfels aus einer einzigen Perspektive (ero) würde es nicht erlauben, viel über einen Würfel als physisches Objekt mit spezifischen Eigenschaften und Symmetrien zu lernen, könnte aber dennoch die Stimmung (emi?) verändern. Eine solche Stimmung könnte es immer noch ermöglichen, etwas zu lernen, in dem Sinne, dass man später in der Lage wäre, einen Würfel wiederzuerkennen, wenn man einem anderen aus einem ähnlichen Blickwinkel begegnet, aber nicht gross in einer bewusst analytischen Art und Weise, und das Erkennen könnte wohl eher indirekt aus einem Übergang emi → eri, aus dem Lernen aus verschiedenen Stimmungen heraus entstehen.

Auch wenn im Modell der Sternzeichen die Übergänge letztlich eher nach innen gehen würden, würde es in der Praxis oft in beide Richtungen gehen, z.B. wenn man einen Würfel von verschiedenen Seiten betrachtet, ihn sowohl bewegt, eri → emo, als auch aus seinen Bewegungen lernt, emo → eri, in einer engen Rückkopplungsschleife.

Bei emi mag bereits viel mehr unbewusst ablaufen, als offensichtlich ist, es mögen vielleicht bereits eine Menge Vergleiche verschiedener Erfahrungen (ero) im Hintergrund ablaufen, die eri dann analysieren könnte, indem es emi innen ähnlich wie emo aussen beobachtet. Und das, was eri postulieren würde, könnte wiederum eine emotionale Reaktion hervorrufen, und so weiter ?

- Wie würde die vielleicht etwas subtilere Sichtweise der dualen weiblichen und männlichen Elemente des I Ging hierher passen ? Und ganz allgemein in das astrologische Modell der Wandlungen im westlichen Tierkreis ? Wie verhält es sich mit

dem chinesischen Tierkreis, der wahrscheinlich etwa um das Jahr Null herum entstanden ist, wie ähnliche Systeme im Westen? Spiegelt er auch elementare Übergänge der Psyche wider? Oder vielleicht etwas anderes? Wie steht es mit anderen Tierkreisen?

- Ist es wahr, dass die Psyche im Inneren ist, dass alles im Laufe des Lebens nach innen wandert, oder ist das eher eine westliche Sichtweise, die letztlich nicht wahr ist? Aber vielleicht ein Teil der Wahrheit, wenn man ähnliche Übergänge "in die andere Richtung" hinzufügen würde, um das auszugleichen, oder auf andere Weisen?
- Ich habe die Feuerfarben in der Illustration des archaischen Kreises vertauscht, so dass die dunklere Farbe (Rot) näher an Schwarz und die hellere Farbe (Gelb) näher an Weiss ist, genau wie in der Alchemie.
- Bevor es Landwirtschaft gab, mussten die Menschen im Wesentlichen der Natur folgen. Wo sich aufhalten, wo etwas zu essen finden, lag jenseits der menschlichen Kontrolle. Auch der Fluss von Gefühlen, Träumen und Visionen war anfangs nichts, was die Menschen analytisch angehen konnten. Das kam wahrscheinlich mit der Zeit durch das Erzählen von Geschichten, mit Mythologie und anderen Geschichten. Abstrakte Konzepte wie die Liebe wurden zunächst als Gottheiten wie Aphrodite/Venus personifiziert, erst später wurden die Dinge noch abstrakter, wie in der griechischen Philosophie.
- Das stille Lesen eines Textes war in der Antike offenbar nicht üblich. Texte wurden vielmehr laut rezitiert, daher auch Texte oft in Reimen, um ihnen Rhythmus und Melodie zu geben. So waren innen und aussen von dem, was die Psyche aktiv tat, noch zum Teil ineinander verwoben: kein Denken ohne Sprechen oder Handeln.
- *Neues Testament Wiedererlangungs-Übersetzung*, 1 Th 5:23, Fussnote 5c:
"Der Geist als unser innerster Teil ist das innere Organ, das

das Gottesbewusstsein besitzt, damit wir mit Gott in Kontakt treten können (Johannes 4,24; Röm. 1,9). Die Seele ist unser eigenes Ich (vgl. Mt 16,26; Lk 9,25), ein Medium zwischen unserem Geist und unserem Körper, das ein Selbstbewusstsein besitzt, damit wir unsere Persönlichkeit haben können. Der Körper als unser äusserer Teil ist das äussere Organ, das ein Weltbewusstsein besitzt, damit wir mit der materiellen Welt in Kontakt treten können."

Von innen nach aussen könnte man dies also als die Farben der reifenden Maulbeere sehen, Geist-Wasser-Weiss, Seele-Luft|Feuer-Rot, Körper-Erde-Schwarz; Teil des Zyklus emi-eri|emo-ero; innen und aussen die passiven Elemente, dazwischen die aktiven.

Es ist jedoch zu beachten, dass es sich bei der Fussnote eher um eine moderne Interpretation/Einsicht handeln könnte als um explizite oder implizite antike Ansichten; Geist-Seele-Körper waren im Griechischen *pneuma-psyche-soma*.

- Woher kommt in der heutigen psychologischen Astrologie die Identifikation von Luft-Denken und Wasser-Fühlen? Vielleicht aus Jungs "Psychologischen Typen", aber ist das dort auch so? Und wie sieht es mit den antiken Theorien der Humore und Temperamente aus, spiegeln sie diese Sichtweise? Temperamente scheinen fast nur das äussere Erscheinungsbild und das Verhalten beschrieben zu haben, nicht aber die innere Motivation. Zum Beispiel wurden Phlegmatiker ('Wasser') als eher langsam und schwach betrachtet. Und die Temperamente scheinen im Zusammenhang mit der Astrologie kaum erwähnt worden zu sein.

Eine Hinwendung zur Psychologie scheint erst im 20. Jahrhundert stattgefunden zu haben, auch im Zug der Entwicklungen um Freud und andere. In Alan Leos Beschreibungen der Elemente in *The Art of Synthesis* (1912) scheint es bereits einige Tendenzen in diese Richtung zu geben.

Aber es scheint, dass Jung als erster vier rein psychologische Funktionen definiert hat, um daraus über Intro- und Extra-

version 8 psychologische Typen abzuleiten. In *Psychologische Typen* hat es ein umfangreiches Kapitel mit Begriffsdefinitionen, in dem er auch 'Denken', 'Fühlen', 'Empfinden' und 'Intuition' definiert.

Aus meiner Sicht geht Empfindung über das blosses Registrieren von Dingen hinaus, sie umfasst auch das, was ich als 'Messung' bezeichnen würde, die Übersetzung von Sinnesindrücken in abstraktere Konzepte wie z.B. 'Hund', was auch eine gewisse Kategorisierung beinhaltet. Der bewusste Verstand arbeitet dann hauptsächlich mit diesen Kategorien, logisch oder auch auf andere bewusste Weise, einschliesslich der Beurteilung von Dingen. Ein Gefühl ist eine Art unbewusste Kategorisierung als Reaktion auf andere Dinge, die im Gehirn vor sich gehen, eine Art Einspeisung von Daten in ein neuronales Netzwerk, und das Netzwerk erkennt dann vielleicht etwas, das verdächtig ist, was zu dem entsprechenden Gefühl führt, aber das vereinfacht wahrscheinlich schon zu sehr. Schliesslich würde Intuition im Sinne von Jung meiner Ansicht nach unbewusste Schöpfungen umfassen, die zur weiteren Beurteilung und Analyse bewusst werden, sozusagen das Ergebnis eines generativen neuronalen Netzwerks, das verschiedene Ideen produziert, von denen einige nach einer elementaren unbewussten Prüfung bewusst werden dürfen. So würde ich die Dinge kurz gefasst beschreiben, und Jung war wohl schon 1921 nahe daran.

Aber ich bin mir nicht sicher, ob diese Kategorien wirklich so natürlich sind, auch wenn sie sicherlich viele Dinge auf nützliche Weise widerspiegeln.

Meinem persönlichen Gefühl nach, wäre Jungs Buch einseitig auf Weisen, die später für ihn zu mühseligen Wirrungen führten, inklusive dem roten Buch.

träume

Ich träume, dass der Weg den ich soeben präsentiert habe, ansteckend wäre und von selbst wachsen würde, ohne dass ich irgendwas dafür tun müsste.



Man munkelt, dass **Jack Daw** (ja, der legendäre Jack Daw) ein neues Buch schreiben würde, das einige der wichtigsten Ideen dieser Website in seinem unnachahmlichen Stil aufgreifen würde.

fährten

- Ich schätze, ich wäre sowieso nicht für die Öffentlichkeit geschaffen.
- Seit 2025 träume ich davon, den Weg fast vollständig wieder zu finden, so dass ich auch meine anderen Entdeckungen über diesen Weg gehend vermitteln könnte, natürlicher und mit weniger Widerstand in den Menschen und mir.

träume

- Was sich im Inneren bewegt (emi), sogar bewusstes Denken, ist grösstenteils ein automatischer Prozess und somit passiv aus der Perspektive eines beobachtenden Selbst, mit nur winzigen vollständig bewussten Anblicken wo die Dinge statisch sind (eri), wie die Blumen für einen Schmetterling oder die Inseln, die Odysseus in der Odyssee besuchte.
- Ein Kreislauf der Elemente in der Natur kann als aufsteigendes Feuer, oben ruhende Luft, herunterfliessendes Wasser

und unten ruhende Erde gesehen werden. In diesem Kreislauf würden ruhen/bewegen und aktiv/passiv gut passen zu emo-Feuer, eri-Luft, emi-Wasser und ero-Erde.

- In der psychologischen Astrologie könnten Realismus (Erde) und Vision (Feuer) als eher aussen als Gefühle (Wasser) und Gedanken (Luft) erachtet werden, aber Gefühle-bewegen und Denken-ruhen scheint nicht unmittelbar zu passen, obschon es zu den zentralen Luft- und Wasserzeichen, der Waage und dem Skorpion, zu passen scheinen würde, in gewisser Weise. Die Wandlungen der Tierkreiszeichen, wie beschrieben in der Sektion 'sternzeichen', scheinen für Feuer- und Luftzeichen in die oben beschriebene Richtung im Kreislauf zu verlaufen, aber für Wasser und Erde scheinen sie umgekehrt zu verlaufen. Bei Wasser wäre erst Schmelzen und dann Verdampfen, was an Werner Helds Artikel "Flusswissen" erinnert, wo er sich einen Fluss vorstellt, der aufwärts fließt; seine Sonne ist im Skorpion, dem zentralen Wasserzeichen.

Hätten daher Wasserzeichen und vielleicht der wässrige Teil der Psyche nicht primär mit Gefühlen zu tun, sondern eher mit einer Suche gegen den Strom zu mehr Bewusstsein und Licht hin, wodurch immerzu aus dem Unbewussten wieder etwas auftauchen würde (emi zu eri), oder etwas in der Art?

- Es gibt nur ein Erlebnis des Lebens, daher sind auch ero und emo Teil dessen, was man als Psyche bezeichnen könnte.
- Ist Leben = Wahrnehmung, Bewusstsein, als der grundlegende Weg des Lebens, lokal Entropie zu reduzieren, und auch = Messung in der Quantenmechanik, vgl. die Artikel *Life is awareness?* und *Timeline?*
- In Bezug auf die Fährte in der Sektion *ursprünge* über den roten Spatz in Bukowskis *Pulp*: Am Frühlingspunkt treffen sich astrologisch Fische und Widder, mit Fischen als Wasserzeichen vorwiegend aus (dreieiniger?) Luft und Widder als Feuerzeichen vorwiegend aus (dreieiniger?) Erde? Und Wie-dergeburt auf eine Weise am gleichen Punkt?

Referenzen

- Andreas Schöter. *Bipolar Change (Bipolarer Wandel)*. Journal of Chinese Philosophy. Band 35, Ausgabe 2, s. 297-317 (Juni 2008).

Kurzfassung Ich überdenke die natürliche Charakterisierung von Wandel und Nicht-Wandel, die sich aus dem algebraischen Ansatz ergibt: Dieser sieht Wandel als Yang im Gegensatz zu Nicht-Wandel, der Yin ist. In Anlehnung an ein überzeugendes Beispiel von Alain Stalder, betrachte ich den Wandel nicht nur als Gegensatz zu Nicht-Wandel, sondern entwickle eine formale Charakterisierung der verschiedenen Formen des Wandels, die relativ zueinander betrachtet werden. Diese Erweiterung ermöglicht es, die innere Struktur eines Wandels auf eine neue Art und Weise explizit zu machen, indem der Wandel in Yang- und Yin-Anteile aufgegabelt wird. Ich nenne diese erweiterte Definition von Wandel *bipolaren Wandel*.

Links [Preprint] [Publikation]

- Faden *exactphilosophy.net 2018 (1 Nov)* in der Usenet Newsgruppe alt.philosophy.taoism (Nov. 2018).

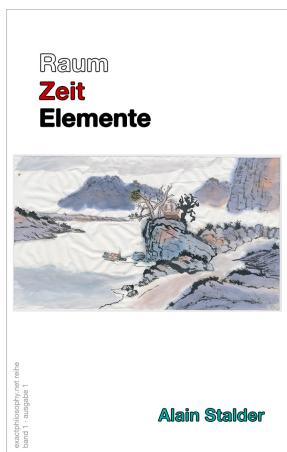
Links [Archiv]

Reihe

Seit 2025 scheint hier eine exactphilosophy.net reihe von Taschenbüchlein zu entstehen. Ich hoffe, sie wird Schlüsselideen dieser Website so einfach wie möglich präsentieren.

Bände werden bereits während des Schreibens als pdfs gratis verfügbar, sowie, nachdem fertig, zusätzlich noch als gedruckte Taschenbücher über den Buchhandel, siehe dazu die jeweiligen Fortschrittsbalken  unten . . .

Es könnte allerdings gut sein, dass die Buchreihe auf Englisch deutlich schneller wachsen würde als übersetzt auf Deutsch, aus verschiedenen Gründen, siehe Abschnitt dazu in jedem noch unfertigen Band der Reihe.



Der erste Band der Reihe; vermittelt einen Überblick über die Ideen und Funde dieser Website und zeigt kurz, wohin sie führen könnten, plus historischem Hintergrund von der Vorgeschichte über die Elemente in der Antike und die Trigramme des I Ging via Kant, usw. bis heute.

1. ausgabe 

Auf ein bisschen Neugier bereits zu meinen Lebzeiten hoffend, selbst wenn Igel nicht primär Lychees essen . . .



Bücher und mehr zu dieser Website auf artecat.ch:

Artecat
Alain Stalder



Links

Yijing-Algebra

Mathematische Annäherungen ans I Ging, von Andreas Schöter.



Griechische Elemente

Detaillierter Artikel von John Opso-
paus; griechische Antike bis Jung.



Energiesprache

Bilder, die über elementare Zyklen
und mehr reden, von Billy Culver.



Die vier Elemente

Inspirierendes Buch von John Do-
nohue; Atem, Tränen, Herd, Sphinx.



Apokatastasis

Emil Lips' bedachte Synthese von
'allem' aus drei Dualitäten...





Ein erster Einblick in eine interessante neue Weise, die Welt und das Leben zu sehen.

Inspiziert davon, wie die antiken Griechen und andere in der Antike die Welt zu betrachten begannen, bereichert durch Ideen aus späteren Jahrhunderten und schon vom Ansatz her im Einklang mit den Naturwissenschaften.

Die Idee ist, von der unmittelbaren persönlichen Erfahrung davon auszugehen, was abläuft in was ein "ausen" und "innen" zu sein scheint. Dies führt rasch zu Konzepten, welche an die antiken griechischen Elemente und auch an Gottheiten erinnern, aber neu formuliert auf eine einleuchtend erscheinende Weise, welche im Wesentlichen mit heutiger Wissenschaft verträglich schiene.

Alain Stalder ist Physiker (*1966 in Zürich).